



Erzdiözese
Freiburg

BILDUNG

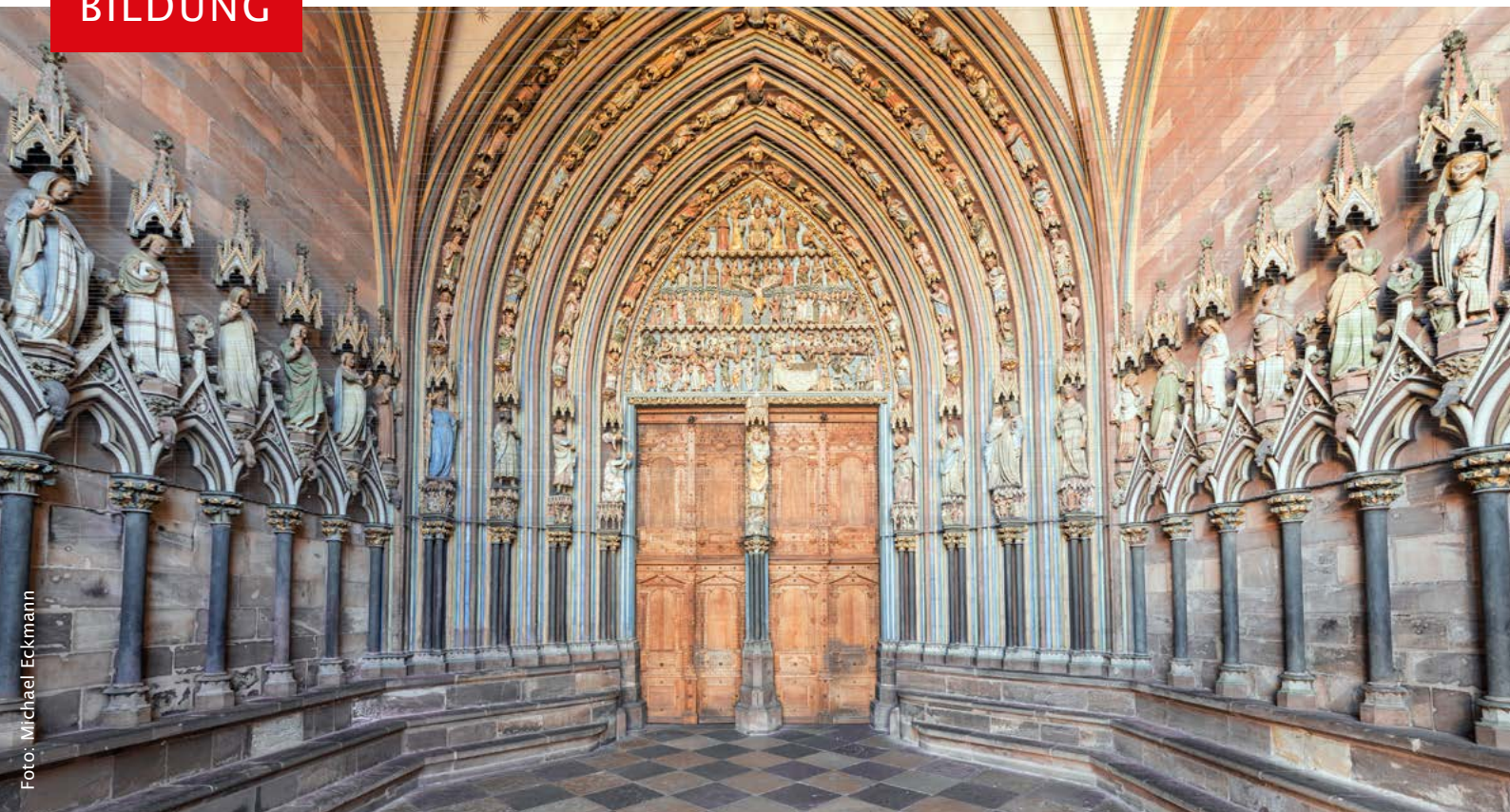


Foto: Michael Eckmann

BILDUNG IN DER ERZDIÖZESE FREIBURG

EIN ÜBERBLICK

Stand: September 2019

Seitdem die Restaurierung der Portalvorhalle des Freiburger Münsters 2004 abgeschlossen wurde, bietet sie sich den Besucherinnen und Besuchern wieder unverhüllt in ihrer reichen Farbenpracht und ungeheurer Fülle von allegorischen Skulpturen, eingebettet in filigraner Spitzbogenarchitektur, dar. Die Figuren und Motive der Portalvorhalle erzählen den zur Zeit ihrer Entstehung meist des Lesens unkundigen Freiburger Bürgerinnen und Bürgern in Bildern von bedeutsamen Personen und Geschehnissen des Alten Testaments, von zentralen Stationen des Lebens Jesu, vom Weltgericht u.v.m. Über bildliche Darstellungen wurde allen Gotteshausbesuchenden, unabhängig von ihrem Bildungsstand, ohne Worte die christliche Heilsgeschichte anschaulich nahegebracht.

So ist es auch das Anliegen der unterschiedlichen Bildungseinrichtungen – und Bildungsangebote in der Erzdiözese Freiburg, Menschen jeden Alters, jeder Herkunft und jeden Geschlechts den Zugang zu Bildung zu eröffnen.

PRÄAMBEL

„WAS IHR GELERNT UND ANGENOMMEN, GEHÖRT
UND AN MIR GESEHEN HABT, DAS TUT! UND DER
GOTT DES FRIEDENS WIRD MIT EUCH SEIN.“

PHIL 4,9

„Bildung stellt ein zentrales kirchliches und gesellschaftliches Handlungs- und Entwicklungsfeld dar, das die gesamte Biografie jedes einzelnen Menschen sowie die Welt, in der er lebt, umfasst. Die Kirche ist seit jeher ein wichtiger Bildungsträger, denn aufgrund ihrer von Gott geschenkten Würde haben ausnahmslos alle Menschen das Recht auf eine umfassende Bildung, auf die Entfaltung ihrer Persönlichkeit, ihrer Fähigkeiten und Kompetenzen – unabhängig von ihrer Herkunft, ihren Begabungen, ihrem Vermögen, ihrem Alter und ihrer Religion. Die Bildungsarbeit der Kirche ist somit ein wesentlicher Teil der Erfüllung des Verkündigungsauftrags und des Dienstes für Menschen. Die Erzdiözese stellt sich daher dem Anspruch, vielfältige und zielgruppenorientierte Bildungsangebote zu schaffen, die über den Nützlichkeits- und Effektivitätsgedanken hinausgehen.

Besonders in einer Zeit großer gesellschaftlicher Umbrüche und Tendenzen zu ideologischer Vereinnahmung von Bildungsprozessen ermächtigen und ermutigen kirchliche Bildungsangebote Menschen, sich ihrer Identität bewusst zu werden, ihre Fähigkeiten zu entfalten, ihnen zu vertrauen und sie dazu zu nutzen, ihr Leben und das gesellschaftliche Zusammenleben verantwortungsvoll zu gestalten. Daher unterstützt die Erzdiözese eigenverantwortliche Lebens-, Glaubens- und Berufsgestaltung, indem sie vielfältige kognitive, spirituelle und pastorale Bildungsprozesse in unterschiedlichen Handlungsfeldern eröffnet und begleitet: in Kindergärten und Kindertageseinrichtungen, Schulen und Hochschulen, in der Schul- und Hochschulpastoral, in der offenen Jugend-, Erwachsenen- und Familienbildung sowie in der Akademiearbeit.

Die Erzdiözese weiß im Hinblick auf die Bildungsarbeit um ihre gesellschaftliche Verantwortung. Sie kooperiert deshalb auf vielen Ebenen eng mit anderen Bildungsträgern und bringt das christliche Verständnis vom Menschen und der Welt als Schöpfung Gottes in

die Zusammenarbeit ein. Zum spezifischen Profil kirchlicher Bildungsarbeit gehört es, gerade benachteiligten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen einen ungehinderten Zugang zu Bildung zu ermöglichen und für mehr Bildungs- und Teilhabegerechtigkeit einzustehen.

In einer immer pluraler und säkularer werdenden, sich rasant verändernden Umwelt ist es notwendig, einen eigenen Standpunkt zu entwickeln, ihn formulieren und kommunizieren zu können, um so in der Lage zu sein, in den gesellschaftlichen Diskurs offen und klar positioniert einzutreten. Dies gilt auch für die religiöse Bildung und den interreligiösen Dialog.

Spezifisch religiöse Bildungsangebote zielen von Anfang an in allen entsprechenden Handlungsfeldern auf die Ausbildung dieser wesentlichen Ausdrucks- und Dialogfähigkeit. Hierzu leistet insbesondere die Sicherung und Weiterentwicklung des konfessionellen Religionsunterrichts einen unverzichtbaren Beitrag.

Die religiösen Bildungsangebote der Erzdiözese haben den gesamten Menschen im Blick und wurzeln in einem ganzheitlichen, inklusiven Verständnis von Bildung.“ (Diözesane Leitlinien, 2017)

Das vorliegende Papier stellt das Bildungshandeln der Erzdiözese Freiburg in seiner Breite dar. Es möchte aufzeigen, mit welchen Arbeitsformen und Maßnahmen der Bildungsauftrag angesichts unterschiedlicher Zielgruppen und Kontexte umgesetzt wird. Dabei ist uns bewusst, dass sich die einzelnen Handlungsfelder in ihrer Struktur und ihrem Umfang deutlich unterscheiden. Dennoch scheint uns der Überblick hilfreich.

Allen, die Texte erarbeitet haben, gilt der herzliche Dank der Kommission.

Susanne Orth
Ordinariatsrätin



INHALTSVERZEICHNIS

Präambel	1
Arbeitsgemeinschaft Katholischer Erwachsenenverbände der Erzdiözese Freiburg	5
Bildungshäuser	8
Bildungswerk der Erzdiözese Freiburg	10
Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg	12
Diözesanarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung	14
Erzbischöfliches Priesterseminar Collegium Borromaeum	16
Erzbischöfliches Seelsorgeamt	18
Geistliches Zentrum St. Peter	22
Hochschulpastoral	24
Institut für Pastorale Bildung	26
Institut für Religionspädagogik	29
Jugend(verbands)arbeit	30
Katholische Akademie der Erzdiözese Freiburg	32
Katholische Hochschule Freiburg	34
Katholische Schulen	36
Kindertageseinrichtungen und frühkindliche Bildung	40
Kirchenmusik	42
Kirchliche Studienbegleitungen	45
Kunst und Kultur	49
Religionsunterricht und Schulpastoral	50



ARBEITSGEMEINSCHAFT KATHOLISCHER ERWACHSENEN- VERBÄNDE DER ERZDIÖZESE FREIBURG (AKE)

Zielgruppe und Grundlagen

Frauen und Männer der katholischen Erwachsenenverbände glauben, handeln und leben in der Kirche und für die Kirche zum Zeugnis Jesu Christi. Dies geschieht durch

- Mitgestaltung und Handeln in Gesellschaft und Politik im Geiste Jesu Christi,
- Umsetzung der christlichen Grundvollzüge in Wort und Tat,
- Wahrnehmung der gesellschaftlichen Wirklichkeit, so wie sie ist, auf der Grundlage der Frohen Botschaft.

Als Christinnen und Christen treten die Mitglieder der Verbände für ihre spezifischen Themen ein, sind in kirchlichen, politischen und zivilgesellschaftlichen Entscheidungsgremien vertreten und setzen sich dort für eine menschenwürdige und gerecht gestaltete Gesellschaft ein. Ihr Augenmerk richten sie dabei besonders auf die Benachteiligten. Durch ihr öffentliches Auftreten und Eintreten für christliche Werte geben sie suchenden Menschen Orientierung.

Um diesem Selbstverständnis gerecht zu werden, orientiert sich die Bildungsarbeit der Erwachsenenverbände an den Bedürfnissen ihrer ehrenamtlichen Mitglieder, den Zielen des jeweiligen Verbandes sowie aktuellen Herausforderungen aus Politik, Gesellschaft und Kirche.

Darüber hinaus richten sich viele Angebote, Seminare und Veranstaltungen an Menschen, die an den Themen der Verbände interessiert sind bzw. deren Arbeitsmaterialien nutzen wollen.

Die Bildungsarbeit der Verbände basiert auf vier Prinzipien:

persönlichkeitsbildend

Verbandliche Bildungsarbeit befähigt zum reflektierten Denken und Handeln, um Verantwortung zu übernehmen und solidarisch zu handeln. Kompetenzen werden vermittelt, eigene Talente und Charismen entdeckt und gefördert, Lebensmöglichkeiten und Handlungsspielräume entfaltet.

spirituell

Verbandliche Bildungsarbeit ist geprägt von der Frohen Botschaft und orientiert sich am Tun und Handeln Jesu Christi. Sie bietet die Möglichkeit, das Tun und Handeln jeder und jedes Einzelnen daraufhin zu reflektieren und weiter zu entwickeln. Zusätzlich befähigt sie Frauen und Männer in den Verbänden zur Ausübung des Amtes einer Geistlichen Leiterin / eines Geistlichen Leiters.

politisch

Verbandliche Bildungsarbeit befähigt zur Mitgestaltung und zum Handeln in Gesellschaft und Politik im Geiste Christi. Sie vermittelt christliche Werte und befähigt zur Mitarbeit in politischen und gesellschaftspolitischen Entscheidungsgremien in Gemeinden und Städten, Parlamenten auf allen politischen Ebenen, in Gewerkschaften und Parteien sowie in sozialen und wirtschaftlichen Selbstverwaltungen. Sie orientiert sich an den Bedürfnissen und Wünschen von Benachteiligten.

verbandsspezifisch

Verbandliche Bildungsarbeit orientiert sich an den jeweiligen Zielen der einzelnen Verbände. Sie setzt inhaltliche Schwerpunkte und befähigt ihre Mitglieder zu kompetenten Fachberaterinnen und Fachberatern sowie Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern.

Themenbereiche

Die einzelnen Mitgliedsverbände der AKE haben folgende Themenschwerpunkte:

Ackermann-Gemeinde

www.ackermann-gemeinde-freiburg.de

- Versöhnung und Einsatz für ein christliches Europa
- Demokratie und Menschenrechte

Caritaskonferenzen (CKD)

www.ckd-netzwerk.de

- Besuchsdienst von einsamen, hilfsbedürftigen und kranken Menschen in Kirchengemeinden, Pflegeheimen und Krankenhäusern
- Schaffung von Orten der Begegnung (Kleiderkammern, Mitarbeit in Tafelläden, ...)

DJK

www.djk-dv-freiburg.de

- Werteerziehung durch Sport
- Lebensorientierung durch Bewegung und Besinnung

Familienbund

www.familienbund-freiburg.de

- Features „Familienformen“, „Familienpolitik“ und „Bürgerversicherung im Gesundheitswesen“
- Beitragsgerechtigkeit für Familien in der Pflege-, Renten- und Krankenversicherung

FORUM älterwerden

www.seniorenweb-freiburg.de

- Lebensqualität im Alter
- Älterwerden und Generationenbeziehungen

Kath. Arbeitnehmerbewegung (KAB)

www.kab-freiburg.de

- Kompetenz in Ehrenamt und Beruf
- Betriebsratsarbeit im europäischen Kontext

Kath. Akademikerverband (KAV)

www.kav-freiburg.de

- christliche Werte in der Gesellschaft und Wissenschaft
- Gerechtigkeit und Frieden, Bewahrung der Schöpfung

Kath. Deutscher Frauenbund (KDFB)

www.frauenbund-freiburg.de

- Leben in Vielfalt: Lebensformen und Kulturen, Religion und Spiritualität
- Angebote für Führungskräfte und Verbraucherwissen

Kath. Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd)

www.kfd-freiburg.de

- Frauen und Erwerbsarbeit / Hauswirtschaft und Verbrauchertemen
- Spiritualität, Ökumene, Geistliche Leitung

Kath. Landvolk Bewegung (KLB)

www.klb-freiburg.de

- regionaler Einkauf, ländlicher Raum
- Spiritualität und Natur

Kath. Landfrauenbewegung (KLFB)

www.kath-landfrauen.de

- Nachbarschaftshilfe
- Spiritualität, Lebensthemen

Kolpingwerk

www.kolping-freiburg.de

- Familienarbeit und Spiritualität
- weltweite Solidarität: Eine-Welt-Arbeit

Männerwerk

www.kmw-freiburg.de

- Gebetswache als Einsatz für den Frieden
- gesellschaftspolitische Einkehrtage

Pax Christi

www.freiburg.paxchristi.de

- zivile Konfliktbearbeitung und Friedensdienste
- Bewahrung der Schöpfung; Gerechtigkeit zwischen Nord und Süd, Ost und West

Sozialdienst katholischer Frauen (SkF)

www.skf-dv-freiburg.de

- Schwangerschaftsberatung und flankierende Hilfen für Alleinerziehende
- rechtliche Betreuung

Katholischer Verein für soziale Dienste (SKM)

www.skmdivfreiburg.de

- rechtliche Betreuungen und Infos über Vorsorgevollmacht, Betreuungs- und Patientenverfügung
- Beratung und Begleitung von Ehrenamtlichen im Strafvollzug



Arbeitsgemeinschaft
Katholischer
Erwachsenenverbände

Arbeitsstruktur

Die Erwachsenenverbände sind auf unterschiedlichen Ebenen tätig. Die Bildungsarbeit wird vorwiegend von Ehrenamtlichen geleistet, die wiederum von einigen wenigen Hauptberuflichen ausgebildet und begleitet werden.

Weitere Infos unter: www.ake-freiburg.de



BILDUNGSHÄUSER

Die Erzdiözese unterhält Bildungshäuser und Familienferienstätten. Sie schaffen Freiräume für besondere Bildungs-, Familien- und Ferienerlebnisse in professionell geführten Häusern in attraktiver Umgebung. Als christliche Gastgeber bieten sie ihren Gästen, sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine Alternative zum profitorientierten Hotel- und Bildungsmarkt.

Zielgruppen

Alle Gäste sind willkommen. Spezifische Angebote können sich an unterschiedliche Zielgruppen richten (Familien, Frauen, Männer, Menschen mit Behinderung, Kinder, Senioren, Trauernde, etc.). Dabei kann noch einmal zwischen den Gästen, die über das jeweilige Angebote der Häuser kommen, und den Gästen, die sich als Einzelne oder als Gruppe (oft auch kirchenfern) in die Bildungshäuser einmieten, unterschieden werden.

Themenbereiche

Die einzelnen Häuser haben folgende Themenschwerpunkte:

Familienferienstätten Falkau und Reichenau

www.familienferien-freiburg.de

In beiden Häusern der FamilienFerien Freiburg, Haus Feldberg-Falkau im Schwarzwald und Haus Insel Reichenau am Bodensee, können Familien individuelle Ferien oder eine Familienfreizeit erleben. Eine Besonderheit sind die organisierten Familienfreizeiten mit Programm und kostenloser und qualifizierter Kinderbetreuung. Um auch Familien mit geringerem Einkommen diese Möglichkeit zu bieten, werden verschiedene Fördermöglichkeiten angeboten. Beide Häuser bieten zudem geistliche Impulse für Eltern, für Paare, Alleinerziehende und Senioren, die während eines Aufenthaltes nach Wunsch in Anspruch genommen werden können.

Bildungshaus Neckarelz

www.bildungshaus-neckarelz.de

Das Bildungshaus Neckarelz in Mosbach steht neben kirchlichen Zielgruppen allen offen und bietet einen Rahmen für Tagungen und Seminare von Firmen sowie Organisationen oder Feierlichkeiten und individuelle Aufenthalte. Das Haus ist ausgestattet mit 35 Zimmern und 5 Tagungsräumen.

Für die Gestaltung des Programmangebotes arbeitet die Erzdiözese eng mit der ökumenisch orientierten „Ländlichen Heimvolkshochschule Neckarelz e.V.“ zusammen.

Im Zusammenspiel mit den verschiedenen Trägern außerschulischer Bildungsarbeit beider Kirchen bietet das Bildungshaus Angebote für Menschen jeden Alters in unterschiedlichen Lebenssituationen. Das Themenspektrum reicht von Persönlichkeitsbildung über musische und kreative Angebote bis hin zum Bereich Landwirtschaft und Gartenbau.

In seiner eigenen spirituellen Tradition als ehemaliges Exerzitenhaus ist das Haus Rückzugsort für Menschen, die in einer Unterbrechung neue Impulse für ihr Leben suchen.

Haus Maria Lindenberg, St. Peter

www.haus-maria-lindenberg.de

Das Haus Maria Lindenberg ist geprägt durch ein lebendiges Miteinander von geistlichen Kursangeboten und Exerzitien, der Männergebetswache, von Wallfahrtsgruppen, Gastgruppen sowie Geschäfts- und Urlaubreisenden.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses schaffen den Rahmen für Tagungen, Exerzitien und Urlaubsaufenthalte. Das Haus ist ausgestattet mit 59 Zimmern, 5 Tagungs- und Gruppenräumen für 12 bis 100 Personen. Ein Oratorium bietet Raum für persönliches Gebet und Stille.



Bildungshaus St. Luzen

www.luzen.de

Das Veranstaltungsangebot des Bildungshauses St. Luzen umfasst Kurse und Seminare, die zur Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit beitragen, Lebenshilfen vermitteln und die eigene Spiritualität stärken. Ein besonderer Schwerpunkt wird dabei auf eine fundierte Vermittlung von Achtsamkeit gelegt. Auch Familien sind herzlich willkommen.

Ebenso gibt es die Möglichkeit der geistlichen Begleitung. Eng wird mit unterschiedlichen Bildungsträgern (z.B. Schulen oder Kinos) zusammengearbeitet. Immer wieder lädt das Haus zu Veranstaltungen in den Bereichen Musik, Kunst, Literatur und zu gesellschaftlich relevanten Themen ein.

Das Haus ist ausgestattet mit 25 Zimmern und 5 Gruppenräumen und bietet Möglichkeiten für verschiedene Formen von Tagungen und Freizeitaufenthalten, für kirchliche und andere Klein- und Großgruppen.

Bildungshaus Kloster St. Ulrich Landvolkshochschule e.V.

www.bildungshaus-kloster-st-ulrich.de

Das Bildungshaus Kloster St. Ulrich, das als Verein organisiert ist, versteht sich als Einrichtung der Erzdiözese Freiburg mit einem eigenen Bildungsauftrag für

den ländlichen Raum. Menschen aller Altersgruppen und in ganz unterschiedlichen Lebenslagen finden hier Angebote zur Bildung und Freizeitgestaltung, zur Lebensbewältigung oder als Rückzugsraum.

Gäste des Hauses sollen St. Ulrich als einen Ort erfahren, an dem sie das finden, was ihre jeweilige Situation fordert: Impulse zum persönlichen Wachstum, einen spirituellen Ort zum Auftanken, aber auch Fort- und Weiterbildung im Bereich Landwirtschaft, Lebenshilfe und Lebensorientierung.

Das Haus bietet Übernachtungsmöglichkeiten für insgesamt 60 Personen in Einzel- und Zweibettzimmern. Für die Seminararbeit stehen sechs Seminarräume in der Größe von 25 bis 130 qm zur Verfügung sowie ein Meditationsraum, zwei Freizeiträume, ein Werkraum und ein Leseraum.

Seit vielen Jahren ist das Haus im Anliegen der Schöpfungsbewahrung und der sozialen Gerechtigkeit engagiert. Dazu gehört die saisonale und regionale Küche, die lokale Wirtschaftskreisläufe fördert, eine auf der Biomasse Holz als nachwachsendem Rohstoff basierende Heizung, aber auch die Partnerschaft mit Segundo Montes in El Salvador.

weitere Infos zu den Häusern (außer St. Luzen):

www.wir-sind-ihre-gastgeber.de

BILDUNGSWERK DER ERZDIÖZESE FREIBURG

Auftrag

Das Bildungswerk ist ein vom Land anerkannter Weiterbildungsträger. Die Veranstaltungen des Bildungswerkes orientieren sich an der „Ordnung für die kirchliche Erwachsenenbildung im Erzbistum Freiburg“ sowie an den Fachgebieten, die in der „Verordnung der Landesregierung zur Durchführung des Gesetzes zur Förderung der Weiterbildung und des Bibliothekswesens“ genannt werden. Das Bildungswerk leistet damit im Auftrag der Erzdiözese Freiburg seinen Beitrag für ein plurales Weiterbildungssystem, das vom Land gefördert wird.

Zielgruppen

Das Bildungswerk wendet sich an alle Menschen, die sich bilden, entwickeln und orientieren wollen.

Es befähigt Christinnen und Christen, sich argumentativ in kirchliche und gesellschaftliche Diskurse einzubringen.

Es bietet Frauen und Männern ein interessantes und kreatives Feld und Unterstützung für ein ehrenamtliches Engagement.

Es gewährleistet Erwachsenen die Chance, einen mittleren oder höheren Schulabschluss zu erreichen.

Themenbereiche und Maßnahmen

Kernbereiche des Bildungshandelns sind die Allgemeinbildung, die Förderung von Bildungsgerechtigkeit, die Ehrenamtsförderung, die Persönlichkeitsbildung, die politische und kulturelle Bildung sowie die theologische Erwachsenenbildung.

Das Bildungswerk ist der Ökumene verpflichtet. Es hilft Einzelnen und Gruppen, die Zeichen der Zeit zu lesen, und fördert sie in ihrer ökumenischen Verantwortung.

Kirchliche Erwachsenenbildung gehört zu den großen Ehrenamtsfeldern im Erzbistum Freiburg. In rund 500 örtlichen Bildungswerken und 300 Kath. Büchereien geben ca. 3.000 Ehrenamtliche mit ihrer Bildungsarbeit der Kirche ein weltzugewandtes und lebendiges Gesicht. Ihnen gilt die besondere Aufmerksamkeit und Zuwendung der Hauptamtlichen, um weiterhin eine qualitativ hochwertige, verlässliche und in der Fläche präsenste Bücherei- bzw. Bildungsarbeit zu gewährleisten.

Im Wissen um die Selbstverantwortung und die damit verbundene Selbsttätigkeit für die eigene Bildung orientieren sich die Angebote des Bildungswerkes an didaktischen Konzepten, welche die persönliche Souveränität jeweils spezifischer Aneignungswege und Ressourcen der Teilnehmenden berücksichtigen. Um die Aneignung zu unterstützen, orientiert sich das Bildungswerk an einem lebensgeschichtlichen, erfahrungs- und lebensweltorientierten Lernansatz. Referierende und Leitende von Veranstaltungen gestalten auf der Basis ihrer fachlichen Kompetenzen und vor dem Hintergrund eines christlichen Welt- und Menschenbildes Lernräume und Lernarrangements, welche dies ermöglichen. Sie selbst sind in diesem Prozess immer auch Lernende.



Strukturen

Das Bildungswerk gliedert sich in die Zentrale mit Direktion und Geschäftsführung, in die Fachbereiche „Kirchliches Büchereiwesen“, „2. Bildungsweg“ und „Digitale Bildung“, in eine Projektstelle „Engagementförderung“ sowie in 12 regionale Bildungszentren.

Die Bildungszentren unterstehen der Leitung des Bildungswerkes und haben den Auftrag, die kirchliche Bildungsarbeit in den Regionen mit einem eigenen Angebot zu gewährleisten und die ehrenamtliche Bildungsarbeit in den Pfarrgemeinden bzw. in den Seelsorgeeinheiten zu fördern und zu stärken.

Die Zentrale des Bildungswerkes hat die Geschäftsführung der Diözesanarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung e.V. inne. Für die Kreis- und Stadtarbeitsgemeinschaften übernimmt diese Aufgabe analog das zuständige Bildungszentrum.

Der Fachbereich „Kirchliches Büchereiwesen“ unterstützt und begleitet die Arbeit der Katholischen Öffentlichen Büchereien in der Erzdiözese.

Aufgabe des Fachbereichs „2. Bildungsweg“ ist die Schaffung und Unterhaltung von Einrichtungen des 2. Bildungsweges, in denen Erwachsene einen mittleren oder höheren Schulabschluss erreichen können.

Der Fachbereich „Digitale Bildung“ hat die Arbeitsschwerpunkte „Lernen mit Medien“ und „Lernen über Medien“.

Die Projektstelle „Engagementförderung“ entwickelt in enger Kooperation mit den Bildungszentren Unterstützungsformate und neue Zugangswege für die ehrenamtlich getragene Erwachsenenbildung vor Ort.

Das Bildungswerk ist Mitglied in der Diözesanarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung e.V. und über diese Mitglied in der Kirchlichen Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung in Baden-Württemberg (KILAG) und der Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Erwachsenenbildung (KEB Deutschland).

Besonderheiten

Das Qualitätsmanagement des Bildungswerkes ist seit 2012 durch die proCum Cert GmbH zertifiziert nach QVB, Stufe A. Für 2020 wird die Zertifizierung nach QVB, Stufe B angestrebt.

Weitere Infos unter: www.bwerk.de

CARITASVERBAND FÜR DIE ERZDIÖZESE FREIBURG E.V.



Der Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e.V. hat über 2.000 korporative Mitglieder wie Kindergärten, Einrichtungen der Erziehungshilfe, Dienste und Einrichtungen der Gesundheits- und Altenhilfe oder Behindertenwerkstätten. Als Gliederungen sind ihm 27 örtliche vereinsrechtlich selbstständige Caritasverbände angeschlossen. Neun caritative Fachverbände leisten in seinem Verbandsbereich fachlich qualifizierte Arbeit. In sieben diözesanen Arbeitsgemeinschaften haben sich Dienste und Einrichtungen für bestimmte Fachrichtungen zum fachlichen Austausch und zur Interessenvertretung zusammengeschlossen. Über 31.000 hauptamtliche und mindestens ebenso viele ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter engagieren sich in der Caritas für Menschen in Not.

Das Bildungsverständnis der Caritas geht vom christlichen Menschenbild aus: Jeder Mensch ist als einmalige Person von Gott geschaffen, um in der Welt frei und verantwortlich zu handeln. Bildung hilft dem Menschen, seine Anlagen zu entfalten und die individuellen Begabungen und Talente zu entwickeln. Die Caritas will Menschen durch Bildung befähigen, ihre individuellen Lebenssituationen zu bewältigen und damit selbständig und eigenverantwortlich für ihr Leben zu sorgen.

Zielgruppen und Themen

Die Caritas in der Erzdiözese bietet für jedes Lebensalter und jede Lebenssituation Bildungs- und Unterstützungsangebote an.

Kinder und Jugendliche

Dies beginnt im Elementarbereich in den Tageseinrichtungen für Kinder und setzt sich im Grundschulbereich mit den Angeboten der Schulkindbetreuung (Hort, Hort an der Schule etc.) fort. Der Auftrag dieser Einrichtungen umfasst die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern und bezieht sich auf deren soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung. Sie eröffnen den Kindern auf Grundlage eines christlichen Menschenbildes und christlicher Werte einen Zugang zur Welt.

Auch als Schulträger sind die Mitgliedseinrichtungen der Caritas aktiv. Hier sind unter anderem die staatlich anerkannten Heimschulen der Erziehungshilfe, der Fernschulunterricht (Flex-Fernschule) oder die Internationale Hauptschule im Römerhof (Freiburg) zu nennen. All diese Schulen richten sich an besondere Zielgruppen, deren spezifischen Bedürfnissen in Regelschulen meist nicht entsprochen werden kann.

Die Jugendsozialarbeit der Caritas hat mit ihren Bildungsangeboten (Schulsozialarbeit, Jugendberufshilfe, Jugendmigrationsdienste, offene und mobile Jugendsozialarbeit etc.) insbesondere benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene im Blick, um diesen einen ungehinderten Zugang zu Bildung und bessere Chancen zu ermöglichen und sie in ihrem Alltag zu unterstützen.

Freiwilligendienste

Ein besonderes Lernfeld stellen die Freiwilligendienste (Freiwilliges Soziales Jahr, Bundesfreiwilligendienste) dar. Sie richten sich an Menschen jeglichen Alters, die sich beruflich und persönlich orientieren, an Herausforderungen lernen und wachsen, die Arbeitswelt und verschiedene Berufsfelder kennenlernen und sich für andere und gleichzeitig für sich selbst engagieren wollen.

Konstitutives Merkmal des Freiwilligendienstes ist der Lern- und Bildungsansatz. Die informellen und nonformalen Lern- und Bildungsimpulse aus der praktischen Arbeit werden im Rahmen der Seminararbeit reflektiert und vertieft und durch zusätzliche thematische Impulse erweitert.

Ausbildung und Studium

Der Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e.V. unterhält berufliche Bildungseinrichtungen – sei es als alleiniger Träger oder Gesellschafter. Hierzu gehören zum einen die Fachschulen für Altenpflege, Familienhilfe und Sozialwesen. Dort bildet die Caritas junge Menschen in den staatlich anerkannten Berufen Altenpflegerin und Altenpfleger, Altenpflegehelferin und Altenpflegehelfer, Familienpflegerin und Familienpfleger sowie Erzieherin und Erzieher aus.

Schließlich stehen die Mitgliedseinrichtungen der Caritas auch als Ausbildungsbetriebe in vielen anerkannten Handwerks- und Dienstleistungsberufen für junge Menschen offen.

Klientinnen und Klienten sowie Angehörige

Zum spezifischen Profil caritativer Bildungsarbeit gehört es, Menschen in besonderen Lebenslagen zu unterstützen und zu beraten. Die örtlichen Mitglieds-

einrichtungen und Gliederungen stellen eine Fülle von Hilfen bereit, die darauf ausgerichtet sind, die Lebenssituation und die Perspektiven dieser Menschen zu verbessern. Exemplarisch sind hier unter vielen anderen die Angebote der Elternberatung und -bildung, Selbsthilfegruppen für Angehörige pflegebedürftiger Menschen, die Schuldnerberatung oder Qualifikationsangebote für Langzeitarbeitslose zu nennen.

Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die fachliche Unterstützung, Schulung und Beratung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist der Caritas ein wichtiges Anliegen. Der Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg bietet daher jährlich über 300 Fort- und Weiterbildungen für die Mitarbeitenden in den Mitgliedseinrichtungen an. Diese umfassen den gesamten Bereich der fachlichen Arbeit der Caritas ebenso wie betriebswirtschaftliche, rechtliche oder spirituelle Themen.

Hinzu kommen zahlreiche Fort- und Weiterbildungen, die die örtlichen Mitgliedseinrichtungen und Gliederungen in eigener Verantwortung durchführen.

Strukturen/Methoden

So vielfältig wie die Zielgruppen und Themen der Bildungsangebote der Caritas sind auch deren Strukturen und Methoden. Hier stehen auf der einen Seite die institutionellen Angebote der Bildung im Elementarbereich, die Schulen sowie Ausbildung und Studium. Auf der anderen Seite finden sich informelle und niederschwellige Angebote wie beispielsweise offene Treffs oder Elterncafés, die sich gerade an jene Menschen richten, für die institutionalisierte Bildungsformen nicht adäquat sind. Im Fokus stehen jedoch immer die einzelnen Menschen mit ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten.



Caritasverband
für die Erzdiözese
Freiburg e.V.

Weitere Infos unter: www.dicvfreiburg.caritas.de

DIÖZESANARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR ERWACHSENENBILDUNG E.V. (DIAG KEB FR E.V.)

Auftrag

Die DiAG KEB FR e.V. ist die vom Land Baden-Württemberg anerkannte katholische Organisation der allgemeinen Weiterbildung für das Gebiet des Erzbistums Freiburg. Sie vertritt die Anliegen ihrer Mitglieder unter Wahrung von deren Eigenständigkeit und Eigenverantwortlichkeit.

Sie ist ökumenisch ausgerichtet und offen für interreligiöse und interkulturelle Begegnung und Verständigung.

Die Arbeitsgemeinschaft ist den Prinzipien der Erwachsenenbildung in ihren vielfältigen Gestaltungsformen verpflichtet: Freiwilligkeit, Zielgruppenorientierung, Lebenswelt- und Teilnehmerorientierung, Handlungs- und Sinnbezug, Selbstbestimmung.

In ihrer christlichen Orientierung stellt sie nicht nur die Inhalte in den Mittelpunkt, sondern den lernenden Menschen. Persönlichkeitsentwicklung ist zentrales Ziel kirchlicher Erwachsenenbildung. Menschen sollen zu „Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Solidarität“ befähigt und darin unterstützt werden, aus dem Glauben heraus ihren Anteil zur Gestaltung von Kirche und Gesellschaft beizutragen. Dabei geht die kirchliche Erwachsenenbildung von einem Bildungsideal aus, das den Menschen ganzheitlich versteht, also über ökonomische und gesellschaftliche Verwertungsinteressen hinausgeht.

Zielgruppen

Die von den Mitgliedern der DiAG KEB FR e.V. vertretene Bildungsarbeit wendet sich an alle Menschen, die auf der Suche nach einem sinnerfüllten Leben und nach wertorientierten Antworten auf die Fragen unserer Zeit sind.

Sie dient der Interessenvertretung, dem Austausch und der Qualifizierung ihrer Mitglieder.

Themenbereiche/Maßnahmen

Die Mitgliedseinrichtungen der DiAG KEB FR e.V. beschäftigen sich aus der Sicht eines christlichen Bildes vom Menschen mit allen zentralen Fragen des Menschseins. Ein thematisch breit aufgefächertes Angebot zu allen wichtigen Lebensbereichen entspricht diesem Selbstverständnis.

Zweck des Vereins ist die Förderung der Erwachsenenbildung in kirchlicher Trägerschaft. Der Satzungszweck wird insbesondere durch folgende Maßnahmen verwirklicht:

- Gegenseitige Information der Mitglieder über Arbeitsschwerpunkte und relevante Entwicklungen im gesamten Bereich der Bildungsarbeit.
- Verschiedene Formen von Kooperation untereinander und mit anderen.
- Identifikation von und Mitwirkung an übergreifenden Themen und Projekten innerhalb der kirchlichen Erwachsenenbildung und der Bildungsarbeit insgesamt.
- Herausgabe von Programmen und Arbeitsmaterialien sowie Entwicklung von Schwerpunkten der Bildungsarbeit.
- Aus- und Weiterbildung von Referentinnen/Referenten und Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern in der Erwachsenenbildung.
- Vertretung der gemeinsamen Interessen der Mitglieder, insbesondere der ehrenamtlich Tätigen, im kirchlichen, politischen und gesellschaftlichen Bereich.
- Beantragung, Entgegennahme und Weiterleitung von Fördermitteln für die Allgemeine Weiterbildung gemäß dem Weiterbildungsgesetz des Landes Baden-Württemberg.

Mit der operativen Durchführung dieser Aufgaben wird das Bildungswerk der Erzdiözese Freiburg beauftragt.

Strukturen

Die DiAG KEB FR e.V. wird getragen von ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Erzbistums Freiburg. Mitglieder sind:

- die Kreis- und Stadtarbeitsgemeinschaften, in denen die Bildungswerke der katholischen Kirchengemeinden zusammengeschlossen sind;
- Diözesan-Verbände und andere katholische Einrichtungen, die offene Erwachsenenbildung leisten;
- Mitglieder kraft Amtes (Ordinariat, Seelsorgeamt, Bildungswerk)
- Einzelpersonlichkeiten

Die DiAG KEB FR e.V. ist Mitglied in der Kirchlichen Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung in Baden-Württemberg (KiLAG) und in der Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Erwachsenenbildung Deutschland e.V. und vertritt dort die bildungspolitischen Interessen ihrer Mitglieder.

Besonderheiten

Die DiAG KEB FR e.V. ist als eingetragener Verein organisiert und unterliegt gem. §16 (1) ihrer Satzung der juristischen und finanziellen Aufsicht des Erzbischöflichen Ordinariats. Sie finanziert sich ausschließlich aus der im Weiterbildungsgesetz von Baden-Württemberg verankerten Förderung der Landesorganisationen. Der Vorstand bedient sich zur Erfüllung seiner Aufgaben der Zentrale des Bildungswerks der Erzdiözese Freiburg.



Weitere Infos unter: www.diag-freiburg.de



ERZBISCHÖFLICHES PRIESTERSEMINAR COLLEGIUM BORROMAEUM



Grundauftrag

Im Erzbischöflichen Priesterseminar Collegium Borromaeum erfolgt die Priesterausbildung für die Erzdiözese Freiburg. An einzelnen Ausbildungsabschnitten nehmen im Rahmen bestehender Kooperationen auch Seminaristen aus den Diözesen Basel (Schweiz), Mainz und Suwon (Korea) teil. In der Zeit ihrer Ausbildung machen sich die Priesterkandidaten auf den Weg, um ihrer Berufung auf die Spur zu kommen und sie für das Leben in der Kirche zu entfalten. Dabei erleben sie, dass die eigene menschliche Reife und die persönliche Gottesbeziehung die Grundlage für den priesterlichen Dienst sind. Neben diesem Grundauftrag der Priesterausbildung wurde das Collegium Borromaeum als Einrichtung der Erzdiözese Freiburg in den zurückliegenden Jahren zunehmend im Tagungs- und Verwaltungsbereich profiliert.

Zielgruppen

Das Seminar (übersetzt: „Pflanzschule“) soll dazu dienen, dass die angehenden Priester ihre Talente, Fähigkeiten und Grenzen erkennen und dazu befähigt werden, diese in den Dienst der Kirche zu stellen. Im Kontext einer kooperativen Pastoral geschieht diese Ausbildung in enger Verbindung und Abstimmung mit den anderen pastoralen Ausbildungsstätten und nicht zuletzt durch die Praktika im offenen Austausch mit den Menschen, in deren Dienst die Seminaristen später als Priester stehen. Von den Gottesdienst- und Bildungsangeboten des Collegium Borromaeum profitieren auch die Gaststudenten sowie die Priester aus der Weltkirche, die im Haus mit leben und in Freiburg promovieren oder dort Sprachkurse zur Vorbereitung auf den späteren pastoralen Einsatz in der Erzdiözese absolvieren.

Themenbereiche/Maßnahmen

Propädeutikum (Einführungsjahr), Studium und Pastorkurs sind die drei wesentlichen Phasen der Ausbildung. Im Propädeutikum erfolgt eine Einführung in das geistliche Leben und die Liturgie der Kirche. Das Sozialpraktikum verdeutlicht im selben Zeitraum den untrennbaren Zusammenhang von Gottesdienst und Dienst an den Menschen. Eine Bibelschule, die v.a. im Heiligen Land durchgeführt wird, macht mit den Quellen des christlichen Glaubens vertraut. Hierbei wird der Blick auf auch Lehre und Praxis der anderen abrahamitischen Religionen gelenkt. An das Propädeutikum schließt sich - gemeinsam mit den anderen Theologiestudierenden - das fünfjährige Studium an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg an, das durch ein Praxissemester in einer Seelsorgeeinheit ergänzt wird. Der zweijährige Pastorkurs mit hinführendem Praktikum, Diakonenweihe, Diakonatspraktikum und Presbyteratskurs mündet schließlich in der Priesterweihe und dem Dienst in der Seelsorge.

Strukturen/Methoden

Ziel der Priesterausbildung ist es, menschliche, geistliche, intellektuelle und pastorale Kompetenz zu erwerben sowie zu einer ganzheitlichen und menschlich reifen priesterlichen Identität zu finden. Zahlreiche Elemente dieser Ausbildung stehen auch anderen Studierenden ebenso zur Verfügung wie die zentrale Bildungsträgerin des Collegium Borromaeum - die Erzbischöfliche Bibliothek. Ihre umfangreichen Bestände (derzeit ca. 170000 Bände) auf ständig aktualisiertem wissenschaftlichem Niveau sind über den Online-Katalog der Universitätsbibliothek Freiburg allen Interessierten zugänglich und finden starken Zuspruch. Neben dem Grundauftrag der Priesterausbildung dient das Collegium Borromaeum auch zur Unterbringung des Bischofsvikariats für die Orden und der Hauptabteilung 6 (Grundsatzfragen, Strategie, Kommunikation) des Erzbischöflichen Ordinariats sowie der Stiftungsverwaltung der Erzdiözese Freiburg.

Außerdem sind folgende katholische Institutionen mit je eigenem Bildungsauftrag im Collegium Borromaeum vertreten:

- Erzbischöfliche Bibliothek
- Diözesanstelle Berufe der Kirche
- Ackermann-Gemeinde
- Amt für Kirchenmusik
- Pueri Cantores

Besonderheiten

Das Collegium Borromaeum besteht seit 1827 und hat sich in den zurückliegenden Jahren zu einer Institution weiterentwickelt, unter deren Dach über die Priesterausbildung hinaus viele weitere Bildungsprozesse in den unterschiedlichsten Bereichen kirchlichen Lebens gefördert werden. Hierzu zählen neben Fortbildungen und Tagungen für Haupt- und Ehrenamtliche auch kulturelle Veranstaltungen wie die Borromaeum-Konzertreihe für Kammermusik, die ein vielfältiges Publikum erreichen. Diözesane Veranstaltungen, die im Haus durchgeführt werden, unterstreichen die Bedeutung des Collegium Borromaeum als Bildungs- und Tagungshaus für die ganze Erzdiözese Freiburg.



Collegium Borromaeum

Erzbischöfliches Priesterseminar
Freiburg im Breisgau

Weitere Infos unter:

www.priesterseminar-freiburg.de

www.facebook.com/PriesterseminarFreiburg

ERZBISCHÖFLICHES SEELSORGEAMT

Das Erzbischöfliche Seelsorgeamt versteht sich als pastorales Kompetenzzentrum und leistet auf diesem Hintergrund seinen Beitrag zum vielfältigen Bildungsangebot des Erzbistums. Die Lebenswirklichkeit der Menschen und die Botschaft des Evangeliums bilden die Grundlage der Bildungsarbeit.



A) ERWACHSENENPASTORAL / SOZIALPASTORAL

In den Abteilungen Erwachsenenpastoral und Sozialpastoral steht der erwachsene Mensch mit seinen Lebens Themen und seiner Beziehung zur Gesellschaft im Mittelpunkt.

Zielgruppen

Ziel ist es, die ganzheitliche Entfaltung des Menschseins und die Wahrnehmung von Verantwortung in Kirche und Gesellschaft zu unterstützen. Die diözesanen Fachstellen fördern die fachlichen, persönlichen und spirituellen Kompetenzen sowohl von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden in der Pastoral wie auch von allen interessierten Menschen.

Menschen sollen die befreiende Botschaft des Evangeliums erfahren und in ihrem Wirkungsbereich Menschen unterstützen, ihr Leben und ihren Lebensraum sinnerfüllt zu gestalten. Es geht darum, Themen gesellschaftlich anschlussfähig zu bearbeiten und damit die Entwicklung von Menschen, Gesellschaft und Kirche zu fördern.

Die Themen der Bildungsarbeit erwachsen aus den beiden Perspektiven: das Individuum und seine Lebens Themen einerseits und die menschlichen bzw. gesellschaftlichen oder sozialen Räume andererseits.

Themenbereiche/Maßnahmen

Die Themen dieser Bildungsangebote lassen sich zum einen aus individueller Sicht, zum anderen aus dem Blickwinkel gesellschaftlicher Verantwortung benennen. Wir sind uns der Tatsache bewusst, dass diese beiden Perspektiven sich wechselseitig ergänzen und bereichern.

Die drei grundlegenden Themenbereiche sind unter individuellen Vorzeichen Personsein (wer bin ich?), Beziehung (wie lebe ich?) und Gemeinschaft (wo und wie gehöre ich dazu?). Sie prägen in unterschiedlicher Intensität das Leben Erwachsener. Die leitenden Themen sind hierbei Diversität (Lebensformen akzeptieren und wertschätzen), Inklusion (Teilhabe und Teilgabe ermöglichen), Geschlechtersensibilität (Identität und Individualität fördern), Lebens Themen (Übergänge gestalten und begleiten), sowie Generationen (Lernen von-, über- und miteinander).

Aus gesellschaftlicher Perspektive stellt die katholische Soziallehre das inhaltliche Fundament für ein gelingendes Zusammenleben in und auf dieser Welt dar. Personalität und Solidarität, Gemeinwohl und Subsidiarität, Mitbestimmung und Nachhaltigkeit stellen die orientierungsgebenden Grundpfeiler dar. Auf dieser Basis können Sozialräume nicht nur im ökonomischen Sinne, sondern auch im städtischen oder ländlichen Kontext gedacht und gestaltet werden.

Angesichts der sich rasch verändernden Themen und Rahmenbedingungen werden Maßnahmen aktiv geplant und in einem steten Prozess überprüft sowie weiterentwickelt.

Strukturen/Methoden

Die Eckpunkte unserer Bildungsangebote sind:

- die Lebensthemen Erwachsener
- der Beitrag der kirchlichen Soziallehre für die Gesellschaft
- Kirchenentwicklung und Innovation

Die Bildungsangebote werden im Rahmen dieser thematischen Dynamik (individuell – gesellschaftlich – kirchlich) entwickelt und geplant. Dementsprechend wird die Organisationsstruktur durch Themenkonferenzen an diese thematische Orientierung angepasst. Zudem bilden unsere vielfältigen Kooperationspartnerinnen und -partner in Kirche, Wissenschaft, Politik und Gesellschaft eine wichtige Grundlage, um eine breite und wirkungsvolle Bildungsarbeit anzubieten.

In den konkreten Bildungsmaßnahmen wird mit den gängigen Methoden der Erwachsenenbildung gearbeitet, die kontinuierlich weiterentwickelt und den Themen und ihren Zielgruppen entsprechend angepasst werden.

Besondere Aufmerksamkeit wird aktuell auf die Präsenz in den sozialen Netzwerken gerichtet. Der Megatrend Digitalisierung verändert nicht nur die Formen der Präsenz und Werbung, sondern muss auch Konsequenzen für unsere Bildungsangebote und deren Methoden haben.

Besonderheiten

Die Abteilungen lassen sich in ihrer Bildungsarbeit im Sinne von Wahrnehmung und Aktion von folgendem Grundsatz leiten:

vielfältig	Lebensthemen	wahrnehmen
kreativ	Impulse	geben
hoffnungsvoll	Zukunft	gestalten



B) PASTORALE BILDUNG

Pastorale Bildung wird hier entsprechend in einem spezifischen Sinne für die Grunddimensionen von Kirche in Liturgie, Diakonie, Katechese und Gemeinschaft verstanden.

Zielgruppen

- ehrenamtlich Engagierte in Pfarreien und Seelsorgeeinheiten sowie neuen Orten und Kontexten kirchlichen Lebens und Handelns
- in Einzelfällen bewusste Öffnung für Hauptamtliche - in Abstimmung mit dem Institut für Pastorale Bildung (IPB)

Themenbereiche

Die Besonderheit im Bereich Pastorale Bildung ist die Ausrichtung auf die territoriale Struktur von Kirche, die nach wie vor eng mit der Struktur der „Pfarrei“ verbunden ist. Die Fortbildungen dienen dabei der Weiterentwicklung der verschiedenen Lebensäußerungen einer Pfarrei als Organisationsform der Kirche vor Ort:

Qualifizierungen im Bereich Liturgie leisten einen Beitrag zur Ausdifferenzierung der liturgischen Feierformen im Sinne des Zweiten Vatikanischen Konzils. Durch die Befähigung von Ehrenamtlichen zur Vorbereitung und Leitung gottesdienstlicher Feiern kann das gottesdienstliche Leben in den Gemeinden vor Ort aufrecht und lebendig erhalten sowie vertieft werden. Angebote im diakonischen Bereich ergänzen den Auftrag der Caritas durch eine Schärfung des Blicks und der Kenntnis von engagierten Ehrenamtlichen auf die Not im sozialen Nahraum. Sie setzen dabei einen Schwerpunkt im Bereich Trauerpastoral und Sozialraumorientierung. Neben fachlicher Methodenkenntnis und inhaltlicher Kompetenz ist dabei die Verbindung zur christlichen Spiritualität prägend.

Im Bereich der Sakramenten Katechese fließen sowohl die allgemeinen Erkenntnisse der Humanwissenschaften wie auch aktuelle sozialwissenschaftliche Erkenntnisse in die Angebote ein. Sie führen dazu, dass z. B. Formate zur Ehe- oder Taufvorbereitung laufend weiterentwickelt und an den konkreten Lebenswelten der Menschen ausgerichtet werden.

Der grundlegende Bereich der Koinonia bzw. Gemeinschaft kann sehr weit interpretiert werden. Hier ist der Bezug zu Räten und Gremien sowie zur Glaubenskommunikation gleichermaßen angesprochen. Ratsmitgliedern etwa werden ganz praktische Angebote zur Erweiterung ihrer Methodenkompetenz in Sitzungs-



leitung, Erstellung von Tagesordnungen, Protokollführung, Ergebnissicherung, Zeitmanagement etc. angeboten. In den letzten Jahren ist die Frage nach der integralen Verbindung von Sitzungskultur und Spiritualität zunehmend wichtiger geworden.

Hilfestellungen zur weiteren Etablierung und Profilierung von Gemeindeteams sind ebenfalls ein wichtiger Schwerpunkt. Dabei sind hier die Übergänge in den Bereich Glaubenskommunikation in besonderer Weise fließend. Neben der grundlegenden Vermittlung und Bereitstellung von Informationen steht hier auch die Entwicklung von neuen und innovativen Formaten im Mittelpunkt, mit denen neue Zielgruppen erreicht werden. Es wird verstärkt mit Prototypen gearbeitet, die dann durch Informations- und Fortbildungsveranstaltungen oder/und Materialien zur Nachahmung und Weitentwicklung anregen.

Maßnahmen

Es werden sowohl Basisqualifikationen (z.B. Liturgiekurs oder Trauerbegleitung) wie auch Aufbauschulungen oder Einzelveranstaltungen angeboten. Die jeweiligen Maßnahmen finden möglichst flächendeckend im gesamten Gebiet der Erzdiözese statt.

Die Bildungsformate werden durch die Referentinnen und Referenten als Antwort auf kirchliche (z. B. Themenfeld Gemeindeteams, Schulungsangebote für Pfarrgemeinderäte etc.) und gesellschaftliche Entwicklungen (z. B. Veränderung der Trauerkultur oder der Ehevorbereitung) gemäß dem Leitbild des Erzbischöflichen Seelsorgeamtes konzipiert. Fortbildungsformate können auch von Verantwortlichen und Gremien vor Ort gezielt angefragt werden.

Arbeitsformen

Die Maßnahmen können Abend-, Tages- oder Wochenendveranstaltungen sein. Einzelne Kurse erstrecken sich auch auf den Zeitraum bis zu einem Jahr.



Entwicklungen

Die Themen Ehrenamts- und Kirchenentwicklung werden in jedem Fall in der näheren Zukunft die pastoralen Fortbildungen des Seelsorgeamtes noch stärker und nachhaltig prägen. Die verschiedenen Formate werden sich an den zeitlichen Möglichkeiten von Ehrenamtlichen und deren verfügbaren Zeitfenstern orientieren. Das bedeutet, umfangreichere Formate und größere Einheiten innerhalb von Fortbildungen modularer aufzubauen und flexibler bereit zu stellen. Auch der kirchlicherseits noch sehr ungewohnte und zugleich immer bedeutungsvoller werdende Bereich des Web-Learning ist zu profilieren. Aufmerksam sind dabei die weiteren Entwicklungen im Bereich Digitalisierung aufzugreifen, zu prüfen und, wo möglich, zu nutzen (Instawalk, Netzgemeinde etc.).

Die Begleitung durch professionelle pastorale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird sich absehbar reduzieren, gleichzeitig sind neue Methoden zu vermitteln, um ehrenamtlichem Engagement neue Freiräume zu eröffnen. Dieser Spagat wird in den kommenden Jahren nicht leichter werden und bietet zugleich ungeahnte Entwicklungschancen, die das Erzbischöfliche Seelsorgeamt gerne nutzen möchte.

GEISTLICHES ZENTRUM ST. PETER

Auftrag

Das Geistliche Zentrum ist ein Ort profilierter christlicher Spiritualität, an dem vielfältige Glaubenserfahrungen ermöglicht und sowohl seelsorglich als auch theologisch reflektierend begleitet werden.

Seine grundlegende Aufgabe sieht das Geistliche Zentrum darin, Menschen Räume zu bieten, Gottes Gegenwart in ihrem Leben zu erfahren, ihre persönliche Berufung zu vertiefen und sie darin zu stärken, je eigene Antworten auf die drei Herausforderungen zu finden, die in den Diözesanen Leitlinien (DLL, I.) als zentrale Herausforderungen kirchlicher Zukunftsgestaltung benannt werden.

Mit seinen vielfältigen Kursformaten bietet das Geistliche Zentrum Menschen Unterstützung bei ihrer Rückbindung an den tragenden Grund des eigenen Glaubens, Begleitung auf dem geistlichen Entwicklungsweg, in der Gestaltung der persönlichen Nachfolge sowie in der Ausprägung einer geistlichen Grundhaltung und Lebenskultur.

Das Geistliche Zentrum hat seinen Sitz im historischen Ensemble des ehemaligen Benediktinerklosters St. Peter. Die Kreuzgänge, Gärten und künstlerisch gestalteten Räume werden für die Arbeit des Geistlichen Zentrums genutzt, mit allen Grenzen und Möglichkeiten, die die barocke Anlage mit sich bringt. In den ehemaligen Klosträumen und in der barocken Kirche, die zugleich Pfarrkirche der Kirchengemeinde St. Peter – St. Märgen ist, finden regelmäßig Konzerte und kulturelle Veranstaltungen statt. Ebenso regelmäßig ist das Gebäude Zielort für touristische Führungen und Gruppen.

Im Geistlichen Zentrum befindet sich das Exerzitienwerk der Erzdiözese Freiburg.

Aufgaben

Das Geistliche Zentrum gewährleistet Qualifizierungswege mit dem Ziel, andere darin zu begleiten, ihr Leben aus ihrer Gottesbeziehung heraus zu gestalten. Multiplikatorinnen und Multiplikatoren werden in ihrer

spirituellen Entwicklung und Zeugnisfähigkeit gestärkt und befähigt, die Heilige Schrift geistlich zu erschließen, Räume für Glaubenserfahrungen zu öffnen, die sich darin ereignenden Prozesse zu begleiten und Glaubenskommunikation zu unterstützen. Die Fähigkeit kirchlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Glaubenserfahrung in Sprache zu bringen, geistliche Prozesse in Gruppen zu begleiten und mit anderen religiösen Weltanschauungen in Dialog zu treten, wird gestärkt und entfaltet. Damit leistet das Geistliche Zentrum auch einen Beitrag in der Entwicklung und Gestaltung gemeindlicher Prozesse und Arbeitsweisen. Zudem geschieht dies in ökumenischer Offenheit.

Fort- und Weiterbildungskurse

Das Geistliche Zentrum ist Träger von Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für haupt- und nebenberufliche sowie für ehrenamtliche kirchliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Schwerpunkte bilden hierbei der Diözesane Ausbildungskurs Geistliche Begleitung, der Ausbildungskurs zur Leitung von Seelsorglichem Bibliodrama, der Ausbildungskurs zur Anleitung christlicher Kontemplation. Eine Ausbildung zur geistlichen Begleitung von Gruppenprozessen ist in Planung.

Spirituelle Angebote

Geistliche Angebote in verschiedenen Formaten, sowohl für bestimmte Zielgruppen als auch offen ausgeschrieben, sind konstitutiver Bestandteil des Programms. Auszeiten für Priester bilden darin einen eigenen Akzent.

Zudem bietet das Geistliche Zentrum die Möglichkeit, Stille Tage zu verbringen, und hat dabei besonders die Mitarbeitenden der verschiedenen pastoralen Dienste im Blick.

Exerzitien

Das Geistliche Zentrum gewährleistet kontinuierlich Exerzitien in ihren vielfältigen spirituellen Ausrichtungen, die Entwicklung neuer Formen von Exerzitien und die Vernetzung anderer Exerzitienanbieter auf dem Gebiet der Erzdiözese. Die Exerzitienangebote des Geistlichen Zentrums spiegeln die vielfältigen Traditionen christlicher Spiritualität und geistlicher Zugänge wider.



Zielgruppen

Das Geistliche Zentrum spricht mit seinen Angeboten Menschen an, die in ihrem Glauben suchend und fragend unterwegs sind.

Es ist zudem mit einem diözesanen Auftrag zur spirituellen Bildung von haupt- und ehrenamtlichen kirchlichen Mitarbeitenden sowie von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ausgestattet.

Zielgruppen dieses Auftrags sind insbesondere:

- haupt- und nebenberufliche pastorale Mitarbeitende
- Ehrenamtliche in Kirchengemeinden und Verbänden
- Mitarbeitende aus dem Bereich der Bildung
- Hauptberufliche und ehrenamtlich Mitarbeitende in sozialen Berufen, v.a. der verbandlichen Caritas
- Mitarbeitende in den verschiedenen Bereichen der kirchlichen Verwaltung

Besonderheiten

- Die meisten Angebote richten sich an Haupt- und Ehrenamtliche zugleich.
- Das Geistliche Zentrum achtet auf eine gute Mischung aus offenen geistlichen Angeboten mit dem Fokus auf persönliche spirituelle Bildung bzw. Vertiefung und Fortbildungsangeboten für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Ausblick in die Zukunft

Zukünftig sollen noch stärker spirituelle Angebote zur Begleitung von Gruppenprozessen und Prozessen der (lokalen) Kirchenentwicklung in das Programmangebot des Geistlichen Zentrums aufgenommen werden.

HOCHSCHULPASTORAL

Zielgruppen

- Alle Studierenden und Mitarbeitenden an einer Hochschule in der Erzdiözese Freiburg
- Ausländische Studierende und Ausländer, die ein Hochschulstudium in Deutschland anstreben

Themenbereiche/Maßnahmen

a.

Die Hochschulpastoral richtet sich in mit ihrem Angebot an Mitarbeitende und Studierende der Hochschulen. In besonderem Maße ist sie Begleitpastoral in einem prägenden Wegabschnitt im Leben junger Menschen. Sie unterstützt die Entwicklung in dieser Phase in sozialer Hinsicht (Angebot gemeinsamer sozialer Aktivitäten, Raum zur Begegnung) sowie durch psychologische und finanzielle (Notfonds, Stipendien) Beratung. Sie ist eine Stimme der Kirche an der Hoch-

schule, die sich dem wissenschaftlichen, politischen und sozialen Diskurs stellt, den christlichen Glauben im Konzert der pluralen Positionen gesprächsfähig macht und die eigene Glaubensidentität herausfordert. Von daher erwächst der Hochschulpastoral eine bestärkende, aber auch relativierende und korrigierende Kraft gegenüber den Entwicklungen an der Hochschule.

Das Semesterprogramm der Katholischen Hochschulgemeinden umfasst liturgische Angebote sowie Angebote zu religiösen, spirituellen und gesellschaftlichen Themen. Die Katholischen Hochschulgemeinden bieten ein Lernfeld für die persönliche Entwicklung sowie das Miteinander in Kirche und Gesellschaft. Sie bietet vielfältige Mitbestimmungs-, Mitgestaltungs- und Vernetzungsmöglichkeiten. Wo vorhanden, stellen die Hochschulgemeinden studentischen Gruppen und Projekten Räume und Unterstützung zur Verfügung. Hochschulpastoral ist Netzwerkpastoral.



b.

Katholische Studierendenwohnheime sind Orte, an denen eine von christlichem Geist geprägte Gemeinschaft gelebt wird. Die Bewohnerinnen und Bewohner übernehmen in unterschiedlichen Ämtern Verantwortung für Hausgemeinschaft. Die persönliche und soziale Entwicklung der Bewohnerinnen und Bewohner wird durch Angebote der Heimleiterinnen und Heimleiter gefördert, im Semesterprogramm der Wohnheime bringen studentische Tutorinnen und Tutoren sowie Bewohnerinnen und Bewohner ihre Kompetenzen ein.

c.

Das Sprachenkolleg für ausländische Studierende vermittelt die notwendigen Sprachvoraussetzungen für das Studium an einer deutschen Hochschule bzw. Universität. Religiöses und kulturelles Begegnen wird durch gemeinsame Aktivitäten bewusst gefördert.

Strukturen

a.

Die Hochschulgemeinden sind in der Konferenz für Hochschulpastoral der Erzdiözese Freiburg vernetzt. Sie kooperieren insbesondere mit den Katholischen Studierendenwohnheimen und im Blick auf die Förderung und Ausbildung kirchlicher Berufe mit den Studienbegleitungen vor Ort. Die Vernetzung auf Bundesebene erfolgt durch die Konferenz für Hochschulpastoral (KHP) und die Arbeitsgemeinschaft Katholischer Hochschulgemeinden (AKH).

b.

Die Heimleitungen sind in der diözesanen Konferenz der Heimleiterinnen und Heimleiter vernetzt. Die Binnenstruktur der Katholischen Studierendenwohnheime erfolgt in Verantwortung der Heimleitung und orientiert sich an den in den Freiburger Texten Nr. 31, S.22-24 beschriebenen Strukturen.

c.

Das Sprachenkolleg ist Gründungsmitglied der „Arbeitsgemeinschaft Regio DAF“ und Mitglied im „Fachverband Deutsch als Fremdsprache“ und befindet sich auf der Basis eines Kooperationsvertrags mit der Universität Freiburg im ständigen Austausch mit den entsprechenden Fachabteilungen der Universität.

Besonderheiten

Hochschulen sind Seismographen und Motoren gesellschaftlicher Veränderungen und schon insofern ein Ort, an dem Kirche präsent sein muss. Die Vielfalt der Biographien und Weltanschauungen, die intellektuelle Auseinandersetzung, das Bedürfnis nach einer Beheimatung und die Möglichkeit, dort mitzuwirken, wo junge Menschen Gesellschaft gestalten wollen, sind Herausforderungen und Chancen für die kirchliche Arbeit im Hochschulkontext. Verschiedene Angebote der Katholischen Hochschulgemeinden, der Katholischen Studierendenwohnheime und des Sprachenkollegs sind auch für solche Studierende interessant, die keine kirchliche Bindung (mehr) haben bzw. keine Christinnen und Christen sind. Für die Kirche ergibt sich die besondere Gelegenheit, angehende Akademikerinnen und Akademiker in einer sensiblen Lebensphase zu begleiten und ihre Einstellung zu kirchlicher Arbeit positiv zu prägen.

Weitere Infos unter:

www.ebfr.de/hochschulpastoral

INSTITUT FÜR PASTORALE BILDUNG

Das Institut für Pastorale Bildung gestaltet im Auftrag des Erzbischofs Bildungsprozesse für die pastoralen und kirchlichen Dienste:

Ein wesentliches Ziel ist dabei die Kooperation der verschiedenen Dienste und Professionen – ganz im Sinne der Diözesanen Leitlinien (vgl. DLL, IV. 1.2). Im Auftrag der Erzdiözese unterstützt das IPB „eigenverantwortliche Lebens-, Glaubens- und Berufsgestaltung“, indem es „vielfältige kognitive, spirituelle und pastorale Bildungsprozesse in unterschiedlichen Handlungsfeldern eröffnet“. (DLL, IV. 3.2)

Zielgruppen

Pastorale Dienste

In der Ausbildung, Berufseinführung sowie der berufsbegleitenden Weiterbildung von Priestern, Ständigen Diakonen, Gemeindefereferentinnen und Gemeindefereferenten sowie Pastoralreferentinnen und Pastoralreferenten im Institut für Pastorale Bildung wird „größtmögliche Vernetzung angestrebt“ (DLL, IV. 1.2).

Ehrenamtliche

Die Erzdiözese hat die Förderung Ehrenamtlicher als einen Schwerpunkt benannt (vgl. DLL, IV. 1.1). Das IPB trägt mit seinen Angeboten dazu bei, Ehrenamtliche zu qualifizieren und zu begleiten. Sie werden befähigt, sich in die unterschiedlichsten Bereiche von Kirche und Gesellschaft kompetent einzubringen.

Kirchliche Verwaltungskräfte

Die theologisch-pastorale Zurüstung von Verwaltungskräften und weiteren Professionen im Kontext des kirchlich-pastoralen Auftrags wird eine wachsende Bedeutung haben und ermöglicht, vielfältige Innovationsprozesse zu gestalten.

Themenbereiche/Maßnahmen

Die Studien- bzw. Ausbildungsphase von Ständigen Diakonen wird vom Institut für Pastorale Bildung verantwortet ebenso wie auf zwei verschiedenen Wegen die Ausbildung zur Gemeindefereferentin oder zum Gemeindefereferenten: praxisbegleitend bei zuvor ehrenamtlich Tätigen und als Möglichkeit im Rahmen des Kirchlichen Studiums in Kooperation mit der Katholischen Hochschule Freiburg.

Dabei besteht eine enge Vernetzung mit den Ausbildungseinrichtungen, die die Studienphasen der zukünftigen Priester sowie der Pastoralreferentinnen und Pastoralreferenten und der Gemeindefereferentinnen und Gemeindefereferenten gestalten.

Hier werden wesentliche Grundlagen gelegt, sowohl fachlicher Art als auch im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung allgemein und der sozialen Kompetenzen im Besonderen.

Zudem fällt in dieser Zeit die beiderseitige Entscheidung: für einen seelsorglich-pastoralen bzw. kirchlichen Beruf.

Die Phase der Berufseinführung vertieft die oben genannten Kompetenzen und ermöglicht eine erste berufliche Rollenfindung und Rollengestaltung – gerade auch im Kontext einer kooperativen und partizipativen Pastoral. Sie findet mit dem Pfarrexamen, einem abschließenden Kolloquium bzw. den zweiten Dienstprüfungen ihren jeweils spezifisch zertifizierten Abschluss.

Im Sinne der Diözesanen Leitlinien wird innovatorisches Arbeiten eingeübt. Multiprofessionelle Zusammenarbeit auf der Grundlage eines gesunden beruflichen Selbstbewusstseins ohne Berufsgruppen-Lobbyismus kann schon in gemeinsamen Ausbildungsgängen erlebt werden.

Ein entscheidendes Moment der jeweiligen Berufsrolle ist die Inspiration, Förderung und Begleitung Ehrenamtlicher.

Die Phase der Weiterbildung sichert und verstärkt fachliche und professionelle Basiskompetenzen. Analog zu vielen anderen Berufszweigen in der Gesellschaft sind eine fortwährende Aktualisierung der beruflichen Kompetenzen, der beruflichen Motivation sowie deren zielgerichteter Einsatz unabdingbar. Sie steht für die – wie im gesellschaftlichen Kontext – berufsbiographisch immer schneller notwendigen „Rollen-Updates“. Die lernende Person übernimmt Verantwortung für ihre fachliche Aktualisierung und den erweiterten Kompetenzerwerb und wird dabei durch die Bildungsmaßnahmen inspiriert und gefördert.

Die Qualifikation Ehrenamtlicher zielt auf eine umfassende menschliche Entwicklung und Vermittlung spezifischer Qualifikationen für das jeweilige Einsatzfeld. Dazu dienen pastorale, theologische und psychologisch-seelsorgerliche Bildungsangebote. So werden die Teilnehmenden befähigt und bestärkt, Verantwortung in Pastoral und Gesellschaft zu übernehmen und die Kirche mitzugestalten.

Strukturen/Methoden

Kurs- und Jahrganggruppen ermöglichen eine kontinuierliche Lerngemeinschaft und bieten einen Raum, in dem die Teilnehmenden selbst Verantwortung für ihre Lernprozesse und ihren Kompetenzerwerb übernehmen können. Die Anwendung der erworbenen Kompetenzen in der Praxis sowie die anschließende Reflexion werden vorbereitet und motiviert. Die Grundhaltung lebenslangen Lernens wird in allen Bildungsphasen gefördert.

Besonderheiten

Das Institut für Pastorale Bildung mit seinen Referaten und Fachbereichen als Bildungseinrichtung bietet – nicht nur im Rahmen der kirchlichen Ausbildungsordnungen – einen notwendigerweise „geschützten Rahmen“ für vielfältige Bildungs- und Wachstumswege, so dass der Erzdiözese anschließend aus- und weitergebildete Personen zum Einsatz zur Verfügung stehen.

Supervision, Coaching und Organisationsberatung gemäß gesellschaftlich anerkannter Standards tragen wesentlich zur Qualität pastoraler Arbeit und der Entwicklung von Kirche bei. Die Ausbildung von Beraterinnen und Beratern aus den verschiedenen kirchlichen Berufen ermöglicht Selbstreflexion und Qualitätssicherung als Merkmal einer Kirche als lernender Organisation. Hierin liegt ein wichtiger Auftrag des Instituts für Pastorale Bildung.

Die „Teil-Nehmerinnen und Teil-Nehmer“ der Bildungswege gestalten an ihren Einsatzorten als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren wiederum aktiv Bildungsprozesse. Bildungsanimation und Nachhaltigkeit sind somit ein institutionalisiertes Ziel. Die Pastoralentwicklung in der Diözese ist zugleich Bildungsentwicklung. Gesellschaftliche und kirchliche Herausforderungen werden dabei synchron wahrgenommen, wenn zunehmende Komplexitätsanforderungen im menschlichen, gesellschaftlichen und ebenso kirchlich-pastoralen Alltag zu bewältigen sind.

Das Institut für Pastorale Bildung arbeitet im Sinne der Vernetzung zusammen mit anderen diözesanen Bildungsträgern sowie mit der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg und der Katholischen Hochschule Freiburg. Diese Vernetzung besteht auf Landesebene ebenso zu den vergleichbaren Einrichtungen der Nachbardiözese und den beiden evangelischen Landeskirchen.



Institut für
Pastorale Bildung

Weitere Infos unter: www.ipb-freiburg.de

INSTITUT FÜR RELIGIONSPÄDAGOGIK

Auftrag

Das Institut für Religionspädagogik der Erzdiözese Freiburg (IRP) unterstützt gemeinsam mit den ihm zugeordneten Religionspädagogischen Medienstellen (RPM) als Bildungs- und Beratungszentrum für Religionslehrerinnen und Religionslehrer sowie für Erzieherinnen und Erzieher das Fach Katholische Religionslehre an den Schulen aller Schularten und die religiöse Bildung in Krippen, Kindergärten und Kindertageseinrichtungen im Bereich der Erzdiözese Freiburg.

Orientiert am baden-württembergischen Bildungssystem und dessen Belangen, hat das IRP die Aufgabe, zur inhaltlichen und personellen Qualitätsentwicklung im Religionsunterricht und in der frühkindlichen religiösen Bildung beizutragen, dabei neue bildungs- und schulpolitische Entwicklungen zu berücksichtigen, an der Schnittstelle von Theorie und Praxis religionspädagogische und -didaktische Grundsatzfragen aufzugreifen und für die Praxis fruchtbar zu machen.

Dies geschieht auf der Grundlage der geltenden Bildungspläne, an deren Erstellung das Institut maßgeblich beteiligt ist, und der Diözesanen Leitlinien (DLL) vor allem durch die Veröffentlichung und Bereitstellung von religionspädagogischen und -didaktischen Grundlagen, Lernimpulsen, Unterrichtshilfen und Materialien sowie durch die Gestaltung von Fortbildungen für Lehrkräfte. Ähnliche Handlungsfelder ergeben sich im Bereich der Elementarpädagogik aus dem staatlich verantworteten Orientierungsplan für Bildung und Erziehung, insbesondere dem Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinn, Werte und Religion.

Grundlage

Basis dafür ist ein ganzheitliches, inklusives Bildungsverständnis, das den gesamten Menschen in den Blick nimmt. Es beruht auf dem christlichen Menschenbild, wonach jeder Mensch aufgrund seiner von Gott geschenkten Würde unabhängig von Herkunft, Begabungen, Vermögen, Alter und Religion das Recht auf eine umfassende Bildung hat.

Bildung ermöglicht Teilhabe an einer gemeinsam zu verantwortenden Kultur und fordert zugleich Verantwortung für Andere. Sie zielt darauf, eigene Fähigkeiten selbsttätig zu entfalten, vorgegebenes Wissen und Verhalten zu prüfen und eigenes Denken und Tun hervorzubringen. Sie geschieht im Kontext der eigenen Lebenswirklichkeit, d.h. im persönlichen, gesellschaftlichen, politischen, kulturellen und religiösen Umfeld und seinem Überlieferungszusammenhang. Bildung ist Selbstbildung und Sozialisation zugleich. Religiöse Bildung zielt darauf, Wirklichkeit in ihrem Bezug auf Transzendenz zu reflektieren und im Hinblick auf Religion und Glauben zu verantwortlichem Denken und Verhalten zu befähigen. Sie macht vertraut mit dem, was eine Religion konkret vorgibt, etwa an Glaubensüberzeugungen und Weltdeutung, an Institutionen, Riten und Gebräuchen. Sie fördert entgegen jedem Absolutheitsanspruch Freiheit, stärkt Verantwortungsbewusstsein und regt dazu an, im Diskurs mit Andersdenkenden eine verbindliche Wahrheit zu suchen und sich an ihr zu orientieren. Angesichts von Globalisierung und Digitalisierung und nicht zuletzt zunehmender kultureller und religiöser Pluralität in unserer Gesellschaft leistet sie im Modus ihrer eigenen Welterfahrung einen wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung und Orientierung des Einzelnen wie zur Humanisierung der Gesellschaft.

Neben der Familie sind daher Kindertageseinrichtungen und Schule biographisch besonders bedeutsam. Hier werden Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in elementare Kulturtechniken eingeführt, hier finden Bildung und Erziehung statt.

Zielgruppen

Das IRP unterstützt Religionslehrerinnen und Religionslehrer sowie pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen dabei, mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen einen religiösen Zugang zur Wirklichkeit zu erschließen und sie darin zu fördern, im religiösen wie interreligiösen Diskurs sprachfähig sowie in religiösen und ethischen Fragen mündig zu werden.

Handlungsfelder

Dies geschieht auf staatlichen und kirchlichen Ebenen durch:

- Mitwirkung bei der Erarbeitung von Fachplänen für das Fach Katholische Religionslehre in allen Schularten im Rahmen der Erstellung bzw. Revision von Bildungsplänen
- Veröffentlichung und Bereitstellung von Grundlagen, Lernimpulsen, Unterrichtshilfen und Materialien im Print- und Digitalbereich
- Bereitstellung von Informationen zu aktuellen Themen über die IRP-Homepage, den IRP-Blog, mittels eines monatlichen IRP-Newsletters sowie zwei halbjährlich erscheinende Zeitschriften
- Gestaltung von und Mitwirkung an Fortbildungen für Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte
- Beratung des Erzbischöflichen Ordinariats in Fragen der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung des katholischen Religionsunterrichts bzw. der religiösen Bildung

Strukturen

Das Institut für Religionspädagogik ist der Hauptabteilung Bildung im Erzbischöflichen Ordinariat mit Sitz im Karl Rahner Haus zugeordnet. Gemäß ihrer Rahmenordnung dienen die dem IRP zugehörigen Religionspädagogischen Medienstellen vor Ort der qualifizierten Medienberatung durch Religionslehrkräfte und dem gegenseitigen fachlichen Austausch.

Besonderheiten

Das IRP kooperiert bei der Wahrnehmung seines Auftrags eng mit anderen diözesanen und überdiözesanen Bildungseinrichtungen sowie anderen kirchlichen und staatlichen Stellen mit ähnlichem Auftrag.

Die Referentinnen und Referenten des Instituts sind parallel zu ihrer Tätigkeit im Institut im katholischen Religionsunterricht bzw. in der religiösen Bildung in Kindertageseinrichtungen tätig.



Weitere Infos unter: www.irp-freiburg.de



JUGEND(VERBANDS)ARBEIT ¹

Zielgruppen

Die vielfältigen Bildungsangebote der Kirchlichen Jugend(verbands)arbeit richten sich an alle Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen unabhängig von Herkunft, Sozialisation, Geschlecht oder Konfession. Hieraus erwächst das stetige Bemühen, über inhaltliche und strukturelle Ausprägung und Weiterentwicklung der Bildungsangebote die Zielgruppe so breit als möglich anzusprechen.

Zudem ist der Begriff Zielgruppe in der kirchlichen Jugendarbeit immer in doppeltem Sinne zu verstehen: Einerseits sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene diejenigen, für die Angebote gemacht werden, zum anderen sind es auch sie selbst, die Angebote für andere gestalten.

Themenbereiche/Maßnahmen

Grundlagen aller Maßnahmen, Inhalte und Themen sind ein christliches Menschenbild und ein ganzheitliches Bildungsverständnis in der kirchlichen Jugend(verbands)arbeit. Diese sieht ihren Bildungsauftrag deshalb darin, „junge Menschen zu fordern und zu fördern, in der Begegnung mit sich selbst, mit anderen und mit Gott, ihre unverwechselbare Identität zu finden und so fähig zu werden, als Christinnen und Christen in Kirche und Gesellschaft zu handeln“².

Aus diesem Leitsatz heraus bietet die kirchliche Jugend(verbands)arbeit vielfältige Bildungsoptionen an, die unterschiedliche Kompetenzbereiche von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ansprechen und mit diesen gemeinsam beständig weiterentwickelt werden.

In der folgenden Tabelle sind einige zentrale Themenbereiche, verknüpft mit exemplarischen konkreten Bildungsangeboten, aufgelistet:

Themenbereich	Exemplarische Maßnahme(n) ³
Pädagogische Bildung	<ul style="list-style-type: none"> • Aus- und Fortbildung von Jugendgruppenleiterinnen und Jugendgruppenleitern • Teamerinnen und Teamer – Schulung & Teamentwicklungsmaßnahmen • Fortbildungsmaßnahmen zur Gruppenbegleitung • Mobbingprävention • Konfliktbearbeitung und Lösung • Konzepte zum Schutz vor sexualisierter Gewalt
Persönlichkeitsbildung	<ul style="list-style-type: none"> • Kurs „Verband leiten lernen“ • Schulungen zur Übernahme von Personalverantwortung • Tage der Orientierung
Spirituelle Bildung	<ul style="list-style-type: none"> • Jugendgottesdienste • Besinnungstage • Kurs „Geistliche Verbandsleitung“ • Ministrantinnen- und Ministranten-Wallfahrt

¹ Ein ausführliches Papier zum Bildungsverständnis in der kirchlichen Jugend(verbands)arbeit in der Erzdiözese Freiburg kann in der Rubrik „Materialien“ unter www.bdkj-freiburg.de abgerufen werden.

² Leitsatz der kirchlichen Jugend(verbands)arbeit in der Erzdiözese Freiburg.

³ Die Maßnahmen sind der Übersichtlichkeit wegen nur einem Bereich zugeordnet, auch wenn sich in ihren Inhalten verschiedene Bereiche überschneiden.



Strukturen und Methoden

Da der Mensch gerade im Kindes- und Jugendalter grundlegende Entwicklungsschritte durchläuft, die sich auf sein ganzes Leben als Erwachsener auswirken, ist die kirchliche Jugend(verbands)arbeit aufgerufen, als non-formaler Bildungsort mit ihren non-formalen und informellen Bildungsangeboten ihren Teil zur ganzheitlichen Bildung von jungen Menschen beizutragen. Getragen und weiterentwickelt wird die Arbeit von Ehrenamtlichen und Hauptberuflichen der katholischen Jugendverbände des BDKJ, der Ministrantinnen- und Ministrantenarbeit, den Jugendbüros in den Dekanaten sowie den Fachstellen der Abteilung Jugendpastoral des Erzbischöflichen Seelsorgeamtes.

In Rückkoppelung an den Leitsatz basiert alles methodische Arbeiten auf den wichtigsten Prinzipien der kirchlichen Jugendarbeit:

- Gleichberechtigung: Schaffen eines wertungsfreien Raumes für alle unabhängig von strukturellen Merkmalen
- Freiwilligkeit: Arbeiten im Spannungsfeld von Freiheit und Verbindlichkeit
- Wertorientierung: Kultur des Miteinanders und gegenseitigen Respekts
- Erlebnisorientierung: eigene Erfahrungen sammeln und reflektieren
- Ganzheitlichkeit: jede Person hat die Möglichkeit sich mit ihren je individuellen Fähigkeiten einzubringen
- Selbstorganisation: größtmögliche Partizipation und Wissen um Unterstützung
- Lebensweltorientierung: Angebote nach Bedürfnissen und unter Einbezug aller Teilnehmenden

Besonderheiten

Neben den genannten Spezifika, ist die kirchliche Jugend(verbands)arbeit insbesondere von einer dauerhaften Fluktuation auf unterschiedlichen Ebenen geprägt. Aufgrund der jungen Zielgruppe und des ständigen Generationenwechsels sind sowohl Personen als auch Inhalte der Arbeit einem stetigen und teilweise sehr schnellen Wandel unterworfen. Gesellschaftliche Veränderungen (Haltungen, Bildungslandschaft, technische Neuerungen, etc.) sind bei jungen Menschen tendenziell am schnellsten spürbar. Ähnlich verhält es sich mit persönlichen Veränderungen und Entwicklungen, sodass diese Faktoren auf die kirchliche Jugend(verbands)arbeit permanent Einfluss nehmen und in ihrer Ausgestaltung mitgedacht werden müssen.



Weitere Infos unter:
www.kja-freiburg.de
www.bdkj-freiburg.de

KATHOLISCHE AKADEMIE DER ERZDIÖZESE FREIBURG

Auftrag

Gemäß ihrer „Rahmenordnung“ hat die Katholische Akademie der Erzdiözese Freiburg den Auftrag, „auf der Grundlage des christlichen Glaubens und der Tradition der Kirche den offenen Dialog in aktuellen religiösen, ethischen, politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und künstlerischen Fragestellungen mit den dafür relevanten Kräften der Gesellschaft zu suchen und zu fördern. Die Katholische Akademie ist unter intellektuellem Anspruch Ort der Begegnung zwischen Kirche und Welt im Sinne von ‚Gaudium et spes‘ des 2. Vatikanischen Konzils.“

Dieser Grundauftrag des Dialogs mit den Kulturen der Gegenwart ist in den „Diözesanen Leitlinien“ von 2017 für die Akademiearbeit fortgeschrieben worden (S. 47) und hat seinen pointierten Niederschlag in deren „Prinzipien“ gefunden, wenn es dort als Auftrag für die gesamte Erzdiözese heißt: „Als Kirche sind wir Teil der Gesellschaft mit ihren vielgestaltigen [...] Entwicklungen. [...] Wir bringen einen unverzichtbaren Standpunkt in gesellschaftliche Debatten ein und engagieren uns im Dialog – hörend und lernend, kritisch, konstruktiv und zur Veränderung bereit.“ (S. 24)

Zielgruppen

Die Veranstaltungen der Katholischen Akademie stehen grundsätzlich allen Interessierten offen, die nach Orientierungswissen suchen und Interesse am Dialog haben. Insbesondere möchte die Akademie einen fachlich fundierten Austausch mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Berufs- und Verantwortungsträgerinnen und -trägern aus Wissenschaft, Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Kirche, Religionen, Bildung und Kultur fördern. Für jüngere Menschen, insbesondere Oberstufenschülerinnen und Oberstufenschüler sowie Studierende, werden mit der „Jungen Akademie“ auch eigene Veranstaltungsformate angeboten.

Themenbereiche

Folgende vier Themenbereiche strukturieren die Arbeit der Katholischen Akademie Freiburg: Theologie und Religion, Politik und Nachhaltigkeit, Ethik und Gesellschaft und Kunst und Kultur.





Fotograf: Maurice Korbel

Arbeitsformen und Strukturen

Ihren Auftrag verwirklicht die Akademie in unterschiedlichen Formaten: Tagungen, Studientagen, Abendveranstaltungen, „Akademie aktuell“, Seminaren, Fach-, Experten- und Hintergrundgesprächen, Ausstellungen, Atelierbesuchen, Lesungen, Konzerten, Studienreisen, Projekten.

Prinzip der Arbeit ist es, unterschiedliche, auch kontroverse Positionen miteinander ins Gespräch zu bringen.

Der Arbeitsrhythmus vollzieht sich in Halbjahresprogrammen, die die verschiedenen Themenfelder bündeln und mit Hilfe jährlich wechselnder Fokus-Themen akzentuieren. Eine eigene Publikationsreihe vertieft ausgewählte Fragen und stellt sie einem breiteren Publikum langfristig zur Verfügung. Darüber hinaus engagiert sich die Akademie in gesellschaftlichen und kirchlichen Prozessen und im Netzwerk diözesaner Bildungseinrichtungen.

Für die Veranstaltungen der Akademie steht ein eigenes, EMAS-zertifiziertes Tagungshaus zur Verfügung, das auch für Gastveranstaltungen offen und Tagungsort vieler diözesaner Gremien ist. Akademie-Veranstaltungen finden auch außerhalb dieses Hauses, in der Regel in Kooperation mit anderen kirchlichen und nicht-kirchlichen Trägern statt, etwa in der Universität, in Kultureinrichtungen, Bildungshäusern, Studierendenwohnheimen usw. Künftig will die Akademie verstärkt auch außerhalb Freiburgs Veranstaltungen anbieten.

Besonderheiten und Herausforderungen

Die Katholische Akademie ist einerseits eine Bildungseinrichtung der Kirche, die im Netzwerk der anderen kirchlichen Bildungseinrichtungen Orientierungswissen anbietet, die Verbindung von Wissenschaft und Praxis ermöglicht und so einen Beitrag zu handlungsorientierter Bildung und Wertorientierung der Gesellschaft auf christlicher Grundlage leistet. Sie ist andererseits aber auch ausgewiesener Ort des Dialogs der Kirche mit den Wissensbereichen, Fragestellungen und Kulturen der Gegenwart – im Kontext anderer Dialogorte wie theologischer und kirchlicher Hochschuleinrichtungen – und bringt den christlichen und katholischen Standpunkt in dieses Gespräch ein. Dieser Dialog ist der gemeinsamen Suche nach Antworten auf die Herausforderungen der Gegenwart verpflichtet. Daher ist er ergebnisoffen und sachorientiert. Alle weltanschaulichen Positionen, die sich dieser gemeinsamen Suche öffnen, sind im Dialog willkommen.

So ist die Katholische Akademie ein Forum des interdisziplinären wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Gesprächs und hat zugleich seismographische Funktion für den Erzbischof und die Leitungsgremien der Diözese. Für diözesane Fragen und Entwicklungen bietet sie einen Diskurs-Ort in der Öffentlichkeit.



Weitere Infos unter:

www.katholische-akademie-freiburg.de

KATHOLISCHE HOCHSCHULE FREIBURG

Die Katholische Hochschule Freiburg ist – mit rund 1.900 Studierenden – die größte Hochschule des Sozial- und Gesundheitswesens in Baden-Württemberg. Sie wird von der Erzdiözese Freiburg, der Diözese Rottenburg-Stuttgart, dem Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg, dem Diözesancaritasverband Rottenburg-Stuttgart und dem Deutschen Caritasverband getragen. Die Katholische Hochschule Freiburg erfüllt die rechtlichen, strukturellen, wirtschaftlichen und personellen Anforderungen des Landeshochschulgesetzes Baden-Württemberg und ist staatlich anerkannt.

Auftrag

Als Hochschule Angewandter Wissenschaften bietet die KH Freiburg eine praxisbezogene und wissenschaftlich fundierte Bildung, die zu selbständiger beruflicher Tätigkeit – vorrangig im Bereich des Sozial- und Gesundheitswesens – befähigt. Seit dem Wintersemester 2018/19 bietet die KH Freiburg neu den Bachelorstudiengang „Angewandte Theologie und Religionspädagogik“ an, der dazu befähigt, als Gemeindereferent/in/Gemeindereferent im pastoralen Dienst der Kirche tätig zu werden. Die KH Freiburg dient auch dem weiterbildenden Studium; sie führt Veranstaltungen der Fort- und Weiterbildung durch. Durch innovative Studien- und Weiterbildungsangebote greift sie zentrale Herausforderungen der Praxis auf und erarbeitet im Dialog von Praxis und Wissenschaft unter Einbezug der Kompetenzen der Studierenden neue Lösungen.

Als Hochschule in kirchlicher Trägerschaft versteht sich die KH Freiburg als werteorientierte Hochschule. In allen Studiengängen fördert die KH Freiburg eine Werterhaltung, die zum kritischen Blick, zum anwaltschaftlichen Engagement und zur politischen Mitgestaltung der Gesellschaft befähigt.

Zielgruppen

Das Bildungsangebot wendet sich an alle Menschen. Die KH Freiburg richtet ihre Angebote an deren Lebenszielen, unterschiedlichen Erfahrungen und Fähigkeiten aus und strebt Lernmöglichkeiten an, die Bildungsgerechtigkeit befördern. Heterogenität der Studierenden wird als Chance betrachtet, voneinander zu lernen.

Themenbereiche/Maßnahmen

Neben dem Erwerb beruflich relevanter Handlungskompetenzen werden die Studierenden dazu befähigt, die gesellschaftlichen Strukturen und Prozesse kritisch zu beobachten und zu reflektieren sowie wertorientiert mitzugestalten. Die KH Freiburg qualifiziert ihre Studierenden die Interessen benachteiligter Menschen anwaltschaftlich wahrzunehmen und Bedingungen zu schaffen, dass sie ihre eigenen Stärken entfalten können. Sie werden befähigt, sich in sozialpolitische Diskurse einzumischen und Mitverantwortung für die Gestaltung der Gesellschaft zu übernehmen. Entsprechende Angebote in allen Studiengängen bzw. in Zusatzlehreangeboten fördern die Entwicklung ethischer Kompetenzen.

Die solidarische Kooperation zur Erreichung eines gemeinsamen Ziels steht im Mittelpunkt der Lehre und wird in Studienprojekten praktisch geübt und kritisch reflektierend begleitet. Die KH Freiburg fördert die Entwicklung der Fähigkeit angesichts der Erfahrung von Fremdheit und Alterität im Dialog zu bleiben und hat den Anspruch dialogische Formen der Lehre zu praktizieren und Prozesse diskursiver Verständigung über Differenzen zu initiieren.

Ziel der Bildungsarbeit ist die Ermächtigung der Studierenden zu einer selbstbestimmten Lebensgestaltung. Die KH Freiburg fördert die Fähigkeit des Einzelnen zu autonomen Entscheidungen in Bezug auf das eigene Leben wie auf die gesellschaftlichen Strukturen und Prozesse, die er mitgestalten kann.



Die Lehre an der KH Freiburg will den Studierenden Möglichkeiten bieten, ihre Potentiale zur Entfaltung zu bringen. Das Interesse gilt dabei auch der Kompetenz, sich im Wissen um die Grenzen der Wissenschaften Wege zu erschließen, auf denen sich Antworten auf existentielle Fragen ergeben können. Ästhetische Bildung wird gefördert als Ergebnis sinnlicher Erfahrungen, die Quelle von Wissen und Erkenntnis sein können und als Entwicklung von kritisch reflektierter Wahrnehmungs- und Empfindungsfähigkeit.

Durch eine synergetische Verbindung von Wissenschaft und Praxis werden individuelle Erfahrungsräume für Studierende geschaffen, in denen sie als Subjekt im Mittelpunkt stehen und durch Teilhabe selbstbestimmt Handlungsspielräume erfahren und erweitern können. Die Ermöglichung und Förderung von forschendem Lernen impliziert eine aktive Beteiligung der Lernenden am Lehr-Lern-Prozess.

Das Ziel einer Lehr-Lernkultur hin zu mehr Selbstorganisation im Studienprozess wird verfolgt durch die sich ergänzende Nutzung von klassischen, digitalen, individuellen und kooperativen Elementen in den

Lehr-, Lern- und Prüfungsformaten. Die KH Freiburg will das integrative und inklusive Potenzial von digitalen Medien nutzen um der zunehmenden Heterogenität und Diversität an der Hochschule durch flexible, vernetzte und barrierefreie Lernangebote zu begegnen.

Strukturen

Die Katholische Hochschule Freiburg ist eingebunden in die hochschulpolitischen Strukturen und Gremien auf Landes- und Bundesebene. Sie pflegt eine Vielzahl nationaler und internationaler Kooperationen zu anderen Hochschulen und Forschungseinrichtungen sowie mit Institutionen und Verbänden des Sozial- und Gesundheitswesens.



KATHOLISCHE
HOCHSCHULE FREIBURG

Weitere Infos unter: www.kh-freiburg.de

KATHOLISCHE SCHULEN

Auftrag

Erziehung und Bildung bzw. Berufsausbildung (bei den Fachschulen) junger Menschen zu christlicher Lebensgestaltung und Weltverantwortung auf der Grundlage des katholischen Glaubens auf der Basis der in Baden-Württemberg geltenden Bildungspläne.

Im Einzelnen konkretisiert sich dieser Auftrag in verschiedenen Schultypen.



**Schulstiftung der
Erzdiözese Freiburg**
Kirchliche Stiftung des öffentlichen Rechts





Ursulinen-Gymnasium



St. Raphael Schulen



Mädchengymnasium
St. Dominikus



Gymnasium
St. Paulusheim



Klosterschule
vom Hl. Grab



Schullandheim
Marienhof



Heimschule Lender



Klosterschulen
Unserer Lieben Frau



Heimschule
St. Landolin



St. Ursula Schulen



St. Ursula Gymnasium



Liebfrauenschule



St. Ursula Schulen



Heimschule
Kloster Wald



Geschäftsstelle
der Schulstiftung



Kolleg St. Sebastian

Fotos: Achim Käflein

SCHULSTIFTUNG DER ERZDIÖZESE FREIBURG

Als größter diözesaner Anbieter von Bildung im Bereich der allgemeinbildenden Schulen hat die Schulstiftung den Auftrag, Erziehung und Bildung der Jugendlichen zu christlicher Lebensgestaltung und Weltverantwortung auf der Grundlage des katholischen Glaubens zu realisieren. Sie verwirklicht damit den spezifischen Auftrag von Bildung und Erziehung junger Menschen aus christlichem Geist entsprechende Erklärung des II. Vatikanischen Konzils über die christliche Erziehung (Gravissimum educationis Nr. 8) und begleitet Kinder und Jugendliche auf ihrem Weg zur Mündigkeit und aktiven Mitgestaltung von Kirche und Gesellschaft. Der Schulstiftung kommt damit auch der Auftrag zu, die Präsenz katholischer freier Schulen innerhalb des öffentlichen Bildungswesens zu sichern und dabei mit der staatlichen Schulverwaltung und anderen kirchlichen und außerkirchlichen Kooperationspartnern zusammenzuarbeiten.

Zielgruppen

- Alle Schülerinnen und Schüler an den Schulen der Schulstiftung
- Eltern und Familien von Schülerinnen und Schülern an den Schulen der Schulstiftung
- Lehrkräfte, Erzieherinnen und Erzieher, Verwaltungspersonal sowie technisches Personal an den Schulen der Schulstiftung.

Themenbereich mit Maßnahmen

Leben in einer Schulgemeinschaft, die das Erziehungs- und Bildungsziel der Entfaltung der Persönlichkeit junger Menschen und die Hinführung zu einem Leben aus dem Geist des Evangeliums ermöglicht und dabei auf jede Ökonomisierung von Bildungsprozessen verzichtet. Soziales Lernen und aktiver Einsatz für die Schöpfung und die eine Welt. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Angebote der fachlichen pädagogischen und theologischen Fortbildung, spirituelle Angebote

für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Verantwortliche in Leitungsfunktionen. Ermöglichung einer hervorragenden fachlichen Qualifikation, verbunden mit wertorientierter Sensibilität für den Nächsten und die Gemeinschaft. Regelmäßige Konferenzen mit den Einrichtungsleitungen. Unterrichtliches und außerunterrichtliches schulisches Handeln sowie ein aktives Schulleben unter Einbeziehung des christlichen Jahreskreises. Umsetzung des Bildungsplans der jeweiligen Schulart. Verpflichtender Besuch des Religionsunterrichts, der mit einer Stunde mehr als im staatlichen Bereich in der Stundentafel ausgewiesen ist. Zusätzliche Angebote im Bereich von Schulpastoral und Schulsozialarbeit. Ergänzende Lehrerfortbildung mit dem Schwerpunkt auf die Bereiche, die zur Profilierung unserer Schulen beitragen. Selbst- und Fremdevaluation an den Schulen und Internaten.

Strukturen

Die 1988 von Erzbischof Dr. Oskar Saier gegründete Schulstiftung umfasst 32 Schulen (davon 11 Mädchenschulen) an 14 Standorten. Es handelt sich dabei vor allem um allgemeinbildende Gymnasien sowie Realschulen und berufliche Schulen und um eine Grundschulklasse. Die Schulen werden von 12.500 Schülerinnen und Schülern besucht, die von 1.000 Lehrkräften unterrichtet werden. Weitere ca. 300 Personen arbeiten in den Bereichen Internat, Hort, Verwaltung und im technischen Bereich der Schulen.

Besonderheiten

Die Schulen der Schulstiftung erfreuen sich einer großen Beliebtheit. Immer wieder wird von Eltern und Lehrkräften sowie von Schülerinnen und Schülern die besondere Atmosphäre an diesen Schulen hervorgehoben. Jedes Jahr müssen Bewerberinnen und Bewerber um Aufnahme in die Eingangsklassen der Schulen abgewiesen werden, da sich die Schulstiftung mit ihrem Kontingenzierungsbeschluss der qualitativen Sicherung verschrieben hat und auf eine quantitative Ausweitung verzichtet.

SCHULEN DES ZWEITEN BILDUNGSWEGS

Der Fachbereich 2. Bildungsweg im Bildungswerk Erzdiözese Freiburg bietet ein vielfältiges Bildungsangebot für Erwachsene an, die den Realschulabschluss, die Fachhochschulreife oder das Abitur nachholen möchten. Als staatlich anerkannte Ersatzschulen ermöglichen sie so - gerade Benachteiligten - einen ungehinderten Zugang zu Bildung und mehr Bildungs- und Teilhabegerechtigkeit. Des Weiteren engagiert sich das Bildungswerk Freiburg auch bei der Integration von erwachsenen Geflüchteten und bietet einen einjährigen Vorbereitungskurs auf den Hauptschulabschluss (Schulfremdenprüfung) an.



Zielgruppen

Für den Besuch der Abendrealschulen ist ein Mindestalter von 17 Jahren, gute Deutschkenntnisse und Grundkenntnisse in Englisch die Voraussetzung, hingegen für den Besuch des Kolping- und Berufskolleg der mittlere Bildungsabschluss sowie eine zweijährige Berufsausbildung oder fünfjährige Berufstätigkeit nachzuweisen sind. Als Eingangsvoraussetzungen für den Besuch des Abendgymnasiums reicht der Hauptschul- oder Realschulabschluss sowie der Nachweis einer zweijährigen Ausbildungs- oder Berufstätigkeit.

Themenbereiche / Maßnahmen

Schulart	Abschluss	Dauer
Kolleg	Abitur	3 Jahre (Vollzeit)
Abendgymnasium	Abitur	4 Jahre
Berufskolleg	Fachhochschulreife	1 Jahr (Vollzeit)
Abendrealschule	Realschulabschluss	2 Jahre
OAB 20+	Hauptschulabschluss	1 Jahr (Vollzeit)

Strukturen

Seit 2013 ist der Fachbereich 2. Bildungsweg in Trägerschaft des Bildungswerks der Erzdiözese Freiburg und die verschiedenen Bildungsangebote verteilen sich auf sechs Schulstandorte in der gesamten Diözese. Derzeit besuchen ca. 480 Schülerinnen und Schüler die Schulen im 2. Bildungsweg und werden von 130 Lehrerinnen und Lehrern auf ihren Schulabschluss vorbereitet.

Besonderheiten

BAföG-Förderung ist möglich. Schülerinnen und Schüler des Kolping- und Berufskolleg erhalten elternunabhängiges BAföG. Bei Besuch des Abendgymnasiums und der Abendrealschule haben die Schülerinnen und Schüler im letzten Schuljahr Anspruch auf eine BAföG-Förderung.

FACHSCHULEN FÜR SOZIALPÄDAGOGIK

Die Fachschulen für Sozialpädagogik in Trägerschaft bzw. Geschäftsführung der Erzdiözese qualifizieren Erzieherinnen und Erzieher sowie weitere pädagogische Fachkräfte.

Zielgruppen

- Angehende pädagogische Fachkräfte
- Lehrkräfte

Themenbereiche / Maßnahmen

Im Fokus stehen der Erwerb von Fachmethoden und Sozialkompetenz und die Stärkung der Persönlichkeitsentwicklung und Reflektionsfähigkeit der eigenen Berufsrolle. Die gemeinsame Gestaltung des Schulalltags mit Festen, Ausstellungen, Aufführungen, Projekten, Exkursionen und anderem bietet über den Unterricht hinaus die Möglichkeit, sich für die Erzieher Tätigkeit weiter zu entwickeln. Die Schulkultur basiert auf einem ganzheitlichen Menschenbild und einer christlichen Wertorientierung. Wertschätzender Umgang miteinander, Verantwortungsbewusstsein und Solidarität prägen die konkreten Erfahrungen für Lernende und Lehrende im Schulalltag.

Strukturen

Die Katholische Fachschule für Sozialpädagogik in Buchen, die Katholische Fachschule für Sozialpädagogik in Freiburg sowie die Katholische Fachschule für Sozialpädagogik, Agneshaus, Karlsruhe stehen in Trägerschaft des Erzbistums. Darüber hinaus nimmt das Erzbischöfliche Ordinariat die Geschäftsführung der Katholischen Fachschulen in Trägerschaft der Franziskanerinnen vom Göttlichen Herzen Jesu in Gengenbach und Bruchsal wahr.

Die Schulen werden von rund 1.400 Schülerinnen und Schülern besucht. Ca. 160 Lehrkräfte sind in diesem Bereich tätig.

Besonderheiten

Die Fachschulen in Trägerschaft bzw. Geschäftsführung der Erzdiözese vermitteln jungen Menschen eine qualifizierte Berufsausbildung. Sie sind für die Erzdiözese auch von großer strategischer Bedeutung, weil sie für die rund 1.000 katholischen Kindertageseinrichtungen in der Erzdiözese qualifiziertes Personal zur Verfügung stellen und sowohl Ausbildung als auch Weiterbildungsangebote passgenau auf die Bedarfe der Träger der Kindertageseinrichtungen abgestimmt werden können.

Der Diözesan-Caritasverband ist ebenfalls Träger von Schulen. Informationen hierzu finden sich im Textbeitrag des Caritasverbandes.

Derzeit engagieren sich noch zwei weitere Ordensgemeinschaften in der Erzdiözese in der Trägerschaft von Schulen: Die Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Kreuz in Hegne mit einer Fachschule für Sozialpädagogik, einer Realschule und einem beruflichen Gymnasium und die Jesuiten mit einem internationalen Gymnasium und einem Internat für Mädchen und Jungen in St. Blasien.

Weitere Infos unter:

www.ebfr.de/schulen

www.zweiter-bweg.de

www.dicvfreiburg.caritas.de

www.ebfr.de/erzieherin

www.marianum-hegne.de

www.kolleg-st-blasien.de

www.schulstiftung-freiburg.de

KINDERTAGESEINRICHTUNGEN UND FRÜHKINDLICHE BILDUNG

Auftrag

In den über 990 katholischen Kindertagesstätten in der Erzdiözese Freiburg werden rund 62.000 Kinder von über 12.600 pädagogischen Fachkräften betreut. Sie sind Bildungseinrichtungen mit öffentlichem Auftrag und pastorale Orte zugleich. Kinder werden unter dem Fokus von Bildung, Erziehung und Betreuung zur selbsttätigen Weltaneignung, Gemeinschaftsfähigkeit und Entfaltung ihrer Persönlichkeit begleitet. Ihnen wird ein Raum für Grunderfahrungen des Glaubens und zur Entwicklung einer eigenen religiösen Identität eröffnet. Durch die Trägerschaft übernimmt die Erzdiözese Freiburg eine hohe gesellschaftliche Verantwortung und trägt in starkem Maße zur Trägerpluralität bei.

Zielgruppen

- a. Alle Kinder in Kindertageseinrichtungen.
- b. Insbesondere Kinder in katholischen Kindertageseinrichtungen in der Erzdiözese Freiburg; hierbei handelt es sich um Kinder unterschiedlicher religiöser, kultureller, sozialer Herkunft. Im Jahr 2013 gehörten Kinder in katholischen Kindertageseinrichtungen folgender Konfession bzw. Religion an: 47% katholisch, 18% evangelisch, 9% muslimisch, 21% ohne. Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund betrug 38,42%.
- c. Eltern bzw. Familien von Kindern in Kindertageseinrichtungen.
- d. Pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen.

Themenbereiche/Maßnahmen

- a. Umsetzung von Sinn, Werte und Religion (Orientierungsplan Baden-Württemberg) in allen Kindertageseinrichtungen: fachpolitische Begleitung auf Landesebene, Hilfestellungen und konkrete Impulse für Forschung und Arbeitsmaterialien.
- b. Öffentlicher Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsauftrag auf der Grundlage des SGB VIII und des baden-württembergischen Orientierungsplans, sowie auf Grundlage des katholischen Profils (vgl. Welt entdecken, Glauben leben. Zum Bildungs- und Erziehungsauftrag katholischer Kindertageseinrichtungen, Die Deutschen Bischöfe Nr. 89, 2008). Zusammenfassend geht es um die Ermöglichung und Begleitung von Bildungsprozessen auf Grundlage des christlichen Glaubens, die auch die religiöse Bildung umfassen. Katholische Kindertageseinrichtungen verstehen sich hierbei sowohl als öffentliche Bildungseinrichtungen, als auch als pastorale Orte, in denen „die Gemeinde ihren pastoral-diakonischen Auftrag, Zeugnis zu geben von der bedingungslosen Liebe Gottes“ (Welt entdecken, Glauben leben, 12f.) verwirklicht. In diesem Sinne sind Kindertageseinrichtungen Dienst der Kirche an Kindern und ihren Familien. Sie eröffnen neben einem qualifizierten Kompetenzerwerb eine ganzheitliche Begleitung zur Entwicklung der Persönlichkeit.
- c. Insbesondere in Familienzentren werden auch Eltern, Großeltern und Geschwisterkinder durch spezifische Bildungs- oder Beratungsangebote unterstützt. Die Erzdiözese Freiburg fördert die Einrichtung von Familienzentren.
- d. Ausbildung (in katholischen Fachschulen für Sozialpädagogik), Fortbildung und Weiterbildung für pädagogische Fachkräfte in allen Bildungs- und Entwicklungsfeldern. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Qualifizierung für die religiöse Bildung und Erziehung und der pastoralen Begleitung.



Strukturen

Katholische Kindertageseinrichtungen befinden sich in Trägerschaft von Kirchengemeinden. Diese werden in der Regel durch die Kindergarten-Geschäftsführerinnen/Verrechnungsstellen und Gesamtkirchengemeinden unterstützt. Die Fachberatung für Kindertageseinrichtungen ist beim Diözesan-Caritasverband angesiedelt. Steuerung, Grundsatzfragen, Konzeption usw. liegen im Erzbischöflichen Ordinariat. Dort ist die Kindergarten-Konferenz angesiedelt. Die pastorale Begleitung erfolgt durch Ansprechpersonen aus den Seelsorgeteams. Auch diese werden durch Studientage und andere Bildungsangebote qualifiziert.

Neben den kirchlichen Strukturen sind die Kindertageseinrichtungen in kommunale und andere öffentliche Strukturen eingebunden. Die Koordination und politische Vertretung hin zu den Kommunalen Landesverbänden und zum Kultusministerium erfolgt über die 4-Kirchen-Konferenz für Kindergartenfragen; hier besteht auch eine Anbindung an das Katholische Büro Stuttgart. Eine Vernetzung in bundesweiten Strukturen gewährleistet zum einen den Austausch und die Weiterentwicklung von (pädagogischen) Standards und zum anderen die Sicherung gesellschaftspolitischer Rahmenbedingungen.

Besonderheiten

Die Größe des Arbeitsfeldes.

Die Einbindung in pastorale, kommunale und Verwaltungsstrukturen, womit unter anderem auch die Zusammenarbeit mit den unterschiedlichsten Berufsgruppen und Arbeitsbereichen erfolgt (Pädagogik, Pastoral, Geschäftsführung; öffentlich und kirchlich).

Es besteht ein Qualitätssystem (Quintessenz) mit festgelegten Standards und Qualitätsanforderungen für alle Aspekte des Arbeitsfeldes.

Weitere Infos unter: www.ebfr.de/kita

KIRCHENMUSIK

Auftrag

Dem Amt für Kirchenmusik obliegt die fachliche und organisatorische Leitung der Kirchenmusik in der Erzdiözese Freiburg. Ihm sind als „Außenstellen“ die 15 Bezirkskantorate und 17 weitere hauptamtliche Kirchenmusiker*innen mit diözesanem Unterrichtsauftrag zugeordnet. Weitere hauptamtliche Kräfte, etwa in der Dommusik, und die etwa 2000 nebenberuflich Tätigen – in den Bereichen Orgelspiel sowie in der Leitung von Chören, Kinderchören, Bands, Ensembles und Scholen – vervollständigen das Gesamtbild. Der Auftrag zur musikalischen Gestaltung von Gottesdiensten und Konzerten ist zugleich ein Bildungsauftrag: im Blick auf die Akteure, denen in der C-Ausbildung und in der Ausbildung für Kinderchorleitung liturgische und musikalische Bildung mitsamt „Schlüsselkompetenzen“ vermittelt wird; im Blick aber auch auf die Besucher, wenn Konzerte von Bildungsaktivitäten wie Einführungsvorträgen oder Moderationen begleitet werden.

Zielgruppen

Hier gibt es zunächst keine altersmäßige Begrenzung: vom „Känguruh-Kurs“ für 0-3jährige in der Domsingschule bis zu Angeboten in Kooperation mit der „Akademie der Älteren Generation“. Ein Schwerpunkt liegt auf der kirchenmusikalischen C-Ausbildung, die in über 40 Jahren etwa 2000 Absolventinnen und Absolventen hervorgebracht hat, von denen viele über Jahrzehnte im Dienst der Erzdiözese Freiburg und anderer Bistümer stehen. Weil sie viele Jugendliche erreicht, ist die C-Ausbildung auch ein Aspekt kirchlicher Jugendarbeit mit umfassendem musikalischem (im Wesentlichen die gleichen Fächer wie im Studium der Kirchenmusik) und religiösem Bildungsanspruch (Unterricht in Liturgik/Glaubenslehre, Feier der Tagzeiten auf den Intensivkursen). Überdies ist die C-Ausbildung für viele eine „Vorschule“ für das Musikstudium (Kirchenmusik, aber auch Schulmusik); 70 bis 80% der Studierenden Kirchenmusik haben als Schüler vor dem Studienbeginn die C-Ausbildung absolviert.



Eine besondere Zielgruppe sind Kinder und Jugendliche, die in den Chören des Pueri-Cantores-Verbandes eine gezielte musikalische Bildung sowie ein „Hineinwachsen“ in die Themen des Glaubens (Kirchenjahr, Messfeier u. a.) sowie in die Vielfalt von Gottesdiensten erleben. Gerade hier zeigt sich, wie intensiv die Bereiche der Persönlichkeitsbildung sowie der musischen und religiösen Bildung geradezu spielerisch ineinander greifen können.

Strukturen / Methoden

Das Amt für Kirchenmusik organisiert, koordiniert und leitet die C-Ausbildung. Es wechseln dabei dezentrale Einheiten (wöchentlicher Unterricht beim jeweiligen Bezirkskantor bzw. Bezirkskantorin) mit zentralen Unterrichtseinheiten (halbjährlich stattfindende Intensivkurse) ab. Gerade für diejenigen, die diese Ausbildung mit etwa 15 Jahren beginnen und sie dann als 18-jährige abschließen, ist die C-Ausbildung ein vieldimensionaler Bildungs- und Erfahrungsraum. Gelernt wird nicht nur Musik, sondern auch der Einsatz der eigenen Stimme (Vorsingen in der Liturgie), das konstruktive Anleiten einer Gruppe (im Chorleitungsunterricht), das Improvisieren (Liturgisches Orgelspiel) und das Einschätzen der eigenen Möglichkeiten (Stückauswahl im Orgelliteraturspiel).

Für die bereits im Dienst befindlichen Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker führt das Amt für Kirchenmusik regelmäßig Fortbildungen durch, insbesondere jährlich die „Kurstage Kirchenmusik“. Hier gibt es neben den unmittelbar liturgisch relevanten Themen auch regelmäßig Angebote unter dem Motto „Damit will ich meinen eigenen musikalischen Horizont weiten“ wie etwa Trommeln, Obertonsingen, Bodypercussion. Überdies gibt es jeweils ein Angebot für „Einsteiger“, das sich auch an hauptamtliche pastorale Mitarbeiter*innen richtet: Notenlesen und Chorsingen. Eine vielfältige Palette von Fortbildungen bieten zudem die örtlichen Bezirkskantorate an.

Besonderheiten

Das Amt für Kirchenmusik setzt bei vielen Themen auf Kooperation mit Veranstaltern aus dem Bildungsbereich. Hier nur wenige Beispiele: Vorträge zu Konzerten kommen zustande in Zusammenarbeit mit örtlichen Bildungswerken; 2020 wird in der Katholischen Akademie Freiburg die 20. „Bachkantate zum Mitsingen“ stattfinden, bei der nicht nur mit Chor, Orchester und Solisten ein Werk erarbeitet und im Gottesdienst aufgeführt wird, sondern zugleich mit Vorträgen die historischen, theologischen und musikalischen Hintergründe beleuchtet werden; durch die beim Amt für Kirchenmusik angesiedelte Stelle des Kirchenmusikdozenten sind musikalische Angebote für Studierende der theologischen Studiengänge im Rahmen der Studienbegleitung möglich: von der Stimmbildung über Konzertbesuche für Studierende im Priesterseminar bis zur sängerischen Mitwirkung beim Adventskonzert im Collegium Borromaeum. Diese Angebote weiten den ästhetischen Horizont der angehenden pastoralen Mitarbeiter*innen und bringen sie – etwa jährlich beim Projekt „Kunst trifft Kirche“, das 2019 „Vokale Improvisation als Klang-Raum“ zum Thema hatte – zugleich in Kontakt mit Studierenden der Kirchenmusik.

Herausforderungen

Musikalische Bildung bietet immer die Chance der Verbindung ästhetischer, liturgischer, körperlicher, geistig-geistlicher und spiritueller Aspekte. Hier kann insgesamt die Kooperation der pastoralen und kirchenmusikalischen Bereiche noch intensiviert werden. Noch kaum ausgeschöpft sind zudem die Bildungschancen im Bereich der „Kulturellen Diakonie“, etwa im Blick auf „Kirchenkonzerte als Begegnung mit dem Glauben“.



Amt für Kirchenmusik Erzdiözese Freiburg

Weitere Infos unter: www.afk-freiburg.de



KIRCHLICHE STUDIENBEGLEITUNGEN

Auftrag

Die Studienbegleitungen der Erzdiözese Freiburg haben den Auftrag,

- a) Studierende der katholischen Theologie,
 - b) Studierende der Angewandten Theologie und Religionspädagogik sowie des Kirchlichen Studiums,
 - c) Studierende der Praxisbegleitenden Ausbildung zur Gemeindereferentin/zum Gemeindereferenten und
 - d) Studierende der Religionslehre
- zu begleiten und zu beraten, um sie in ihrer geistlichen und beruflichen Orientierung zu unterstützen und sie für die Berufsziele zu motivieren und vorzubereiten.

Für die unterschiedlichen Berufsziele bietet das Erzbistum Freiburg eine je eigene Studienbegleitung am jeweiligen Studienstandort an:

- a) Studienbegleitung für Theologiestudierende an der Universität Freiburg am Institut für Pastorale Bildung (Berufsziel Pastoralreferentin/Pastoralreferent)
Die Studierenden können sich durch die Teilnahme an unseren Ausbildungselementen studienbegleitend für den Beruf der Pastoralreferentin und des Pastoralreferenten qualifizieren. Im Anschluss an das Studium haben die Studierenden die Möglichkeit, sich für die Berufseinführung zu bewerben.
- b) Studienbegleitung für Studierende der Angewandten Theologie und Religionspädagogik an der Katholischen Hochschule Freiburg und des Kirchlichen Studiums am Institut für Pastorale Bildung (Berufsziel Gemeindereferentin/Gemeindereferent)
Die Studierenden können sich durch die Teilnahme an unseren Ausbildungselementen studienbegleitend für den Beruf der Gemeindereferentin und des Gemeindereferenten qualifizieren. Im Anschluss an das Studium haben die Studierenden die Möglichkeit, sich für die Berufseinführung zu bewerben.
- c) Studienbegleitung für Studierende der Praxisbegleitenden Ausbildung am Institut für Pastorale Bildung (Berufsziel Gemeindereferentin/Gemeindereferent)
Die Studierenden absolvieren das Religionspädagogische Jahr und das Pastoralpraktische Jahr, um sich für den Beruf der Gemeindereferentin und des

Gemeindereferenten zu qualifizieren. Im Anschluss an die Praxisbegleitende Ausbildung haben die Studierenden die Möglichkeit, sich für die Berufseinführung zu bewerben.

- d) Studienbegleitung für Studierende mit dem Berufsziel Religionslehrerin/Religionslehrer an der Universität Freiburg sowie den Pädagogischen Hochschulen in Freiburg, Heidelberg und Karlsruhe. Die Studierenden können sich mit ihrem Berufswunsch und den Anforderungen an den zukünftigen Beruf auseinandersetzen. Die Teilnahme an den verpflichtenden Ausbildungselementen ist Voraussetzung für die Erteilung der Unterrichtserlaubnis für das Fach katholische Religion.

Zielgruppen

Die Veranstaltungen der Studienbegleitungen stehen grundsätzlich allen Studierenden der oben genannten Einrichtungen offen, die Interesse an den Programmen, der persönlichen Beratung und den Gottesdiensten haben. Darüber hinaus können sich die Studierenden in den Studienbegleitungen engagieren und ausprobieren. Ihre Wünsche und Ideen fließen in das Semesterprogramm mit ein.

Zielgruppen der Studienbegleitungen sind insbesondere

- a) Studierende mit dem Berufsziel Pastoralreferentin und Pastoralreferent (Studienbegleitung für Theologiestudierende an der Universität Freiburg am Institut für Pastorale Bildung)
- b) Studierende der Angewandten Theologie und Religionspädagogik an der Katholischen Hochschule Freiburg und des Kirchlichen Studiums am Institut für Pastorale Bildung
- c) Studierende der Praxisbegleitenden Ausbildung mit dem Berufsziel Gemeindereferentin/Gemeindereferent am Institut für Pastorale Bildung
- d) Studierende mit dem Berufsziel Religionslehrerin/Religionslehrer in der Erzdiözese Freiburg (Studienbegleitungen Lehramtsstudierende in Freiburg, Karlsruhe und Heidelberg)

Die Kirchliche Studienbegleitung ist für alle Studierenden mit der Berufsperspektive Religionslehrer bzw. Religionslehrerin ein Forum zur Auseinandersetzung mit beruflichen, kirchlichen und persönlichen Anforderungen in Form von offenen Angeboten und verpflichtenden Elementen.

Themenbereiche

Zu folgenden Themen befinden sich die Studienbegleitungen in einem regelmäßig Austausch mit den Studierenden, den anderen diözesanen und überdiözesanen Ausbildungseinrichtungen: Theologie, Förderung der Persönlichkeitsbildung, Kirchenentwicklung, Liturgie, geistliches Leben und spirituelle Entwicklung, kirchenpraktisches Engagement, Religionsunterricht und Anforderungen an den Beruf der Religionslehrerin/des Religionslehrers, die sich verändernden Anforderungen an den pastoralen Dienst und die daraus resultierenden Konsequenzen für die Ausbildung, Ökumene, interreligiöser Dialog, Kunst und Kultur.

Arbeitsformen und Strukturen

Zur studienbegleitenden Ausbildung gehören als wesentliche Elemente: Praktika in der Pastoral, Schule und/oder Sozialen Arbeit, berufsbezogene Studientage, Reflexionsgespräche, Coaching/Supervision, Kennenlernen und Einüben verschiedener Formen christlicher Spiritualität, Geistliche Begleitung, Übungen zur liturgischen Kompetenz, Stimmbildung, Sprecherziehung und Instrumentalunterricht darüber hinaus je nach Berufsziel auch Informationen zu beruflichen Möglichkeiten im Bereich Medien, Politik und Wirtschaft.

Strukturell unterscheiden die Studienbegleitungen bei ihren Arbeitsbereichen zwischen dem forum externum und dem forum internum.

- a) Studienbegleitung für Theologiestudierende an der Universität Freiburg am Institut für Pastorale Bildung: Die Ausbildungsverantwortlichen für den pastoralen und schulischen Dienst im forum externum geben ihre Einschätzungen zu den Bewerberinnen und



Bewerbern an die Bewerbungskommission des Erzbischöflichen Ordinariats weiter. Im Geistlichen Mentorat, dem forum internum, unterliegen die Kontakte und Gespräche der Verschwiegenheitspflicht.

- b) Studienbegleitung für Studierende der Angewandten Theologie und Religionspädagogik an der Katholischen Hochschule Freiburg

Die Studienbegleitung wird von einer Studienleiterin oder einem Studienleiter (forum externum) und einer Geistlichen Mentorin oder einem Geistlichen Mentor (forum internum) wahrgenommen. Im forum externum wird unter anderem die Eignung für den pastoralen und schulischen Dienst geprüft. Die Gespräche und Kontakte im forum internum unterliegen der Schweigepflicht.

- c) Studienbegleitung für Studierende der Praxisbegleitenden Ausbildung am Institut für Pastorale Bildung

Die Studienbegleitung wird von einer Studienleiterin oder einem Studienleiter (forum externum) und einer Geistlichen Mentorin oder einem Geistlichen Mentor (forum internum) wahrgenommen. Im forum externum wird unter anderem die Eignung für den pastoralen und schulischen Dienst geprüft. Die Gespräche und Kontakte im forum internum unterliegen der Schweigepflicht.

- d) Studienbegleitung für Studierende mit dem Berufsziel Religionslehrerin/Religionslehrer: Die Studienbegleitung wird i. d. R. von einer Studienmentorin oder einem Studienmentor (forum externum) und einer Geistlichen Mentorin oder einem Geistlichen Mentor (forum internum) wahrgenommen. Die Studienbegleitungen sind auf diözesaner, regionaler und Bundesebene in Mentoratenkonferenz vernetzt.

Besonderheiten und Herausforderungen

Die Studienbegleitungen bereiten Studierende auf den beruflichen Einsatz in der Kirche, vor allem im pastoralen Dienst, oder als Religionslehrerin/Religionslehrer in der Erzdiözese Freiburg vor. Studierende des neuen Bachelorstudiengangs Angewandten Theologie und Religionspädagogik an der Katholischen Hochschule Freiburg werden vor allem auch durch ihr diakonisches Profil und die Sozialraumorientierung den pastoralen Dienst in der Zukunft bereichern und prägen. Entsprechend diskutieren wir intensiv darüber, was es an studienbegleitender Ausbildung braucht, um später im Beruf gut arbeiten zu können.

Demographische und religiöse sowie antireligiöse Entwicklungen in der Gesellschaft, aktuell in der Öffentlichkeit diskutierte kirchliche und kirchenpolitische Themen sowie Umbrüche in der kirchlichen Arbeit bis hin zu der Frage, wie Kirche sich zukünftig finanzieren wird, sorgen für Unsicherheiten unter den Studierenden. Die Studienbegleitungen stehen vor der Herausforderung, Interessierte darauf vorzubereiten, sich diesen offenen Fragen zu stellen. Eine weitere Herausforderung sehen die Studienbegleitungen in der voraussichtlich abnehmenden Zahl der Theologiestudierenden in den Magister- und Lehramtsstudiengängen.

Weitere Infos unter:

www.studienbegleitung-freiburg.de

www.ebfr.de/studienbegleitung

www.pba-freiburg.de

kirchliches-studium.de



Foto:

Quelle: Kunstmuseum Singen

Zum Bild, das Betrachtungsgegenstand ist:
Agnes Märkel, Surrogate, 2017,
Pastell und Fotocollage auf Papier, 198x296 cm
Anlass: Kunstpreis der Erzdiözese Freiburg 2019



KUNST UND KULTUR

Das Engagement der Erzdiözese Freiburg in den Feldern Kunst und Kultur hat ebenfalls bildenden Charakter. Der Schwerpunkt liegt in den Bereichen Kirchenmusik, bildende Kunst und Bibliothekswesen. Kirche muss letztlich aber mit allen, insbesondere zeitgenössischen Künsten in den Dialog treten. Es gilt, in Bildung und Pastoral die Relevanz von Kunst zu erkennen sowie das innere Zusammenwirken von Spiritualität und Kunst. Zeitgenössische Kunst fordert zur Auseinandersetzung heraus und fördert in dieser Auseinandersetzung eine zeitgemäße Kulturfähigkeit. Jährlich findet am Aschermittwoch der Künstlerinnen und Künstler die Begegnung von Kirche und Kunstschaffenden statt. Hier prägt der Dreiklang von thematisch und musikalisch gestalteter Wort-Gottes-Feier mit dem Erzbischof, ein Vortrag zu einem aktuellen Thema aus der Kunst- und Kulturszene sowie Austausch und Begegnung.

Ebenfalls jährlich werden, in Kooperation mit der Katholischen Akademie, Exkursionen angeboten: Tages-touren zu Kunstorten in der Region oder Mehrtages-fahrten zu Orten, an denen sich verdichtete Angebote der Kunstszene zeigen (Kunstschaffende im Kontext von Museen, Kirchen ...wie z.B. in München und Ham-burg oder auf der Documenta in Kassel).

Vier Mal hat die Erzdiözese Freiburg einen Kunstpreis ausgeschrieben. Dabei kooperierten Kirche und außer-kirchliche Kunstszene sehr erfolgreich miteinander. Immer wieder geht es um Möglichkeiten des Gesprä-ches mit zeitgenössischen Künstlerinnen und Künst-lern sowie um Bildung bezüglich moderner Kunst. Was sagt sie uns? Wozu rüttelt sie auf? Welchen spiri-tuellen Gehalt hat sie? Eröffnet sie einen Transzendenz-bezug? Die Erzdiözese Freiburg ist auf der Suche nach neuen Formaten der Begegnung von zeitgenössischer Kunst und Kirche.

Junge Menschen wachsen heute in einer Umwelt auf, die von einer Vielfalt von Meinungen, divergierenden Haltungen und Wertvorstellungen geprägt ist. Religiöse Bildung im schulischen Kontext hat deshalb die Aufgabe, Schülerinnen und Schüler religiös sprach- und dialogfähig zu machen, damit sie nicht nur einen eigenen Standpunkt entwickeln, sondern diesen auch klar positioniert kommunizieren und in den gesellschaftlichen Diskurs einbringen können.

Ein weiteres grundsätzliches Anliegen des Religionsunterrichts ist es, Kinder und junge Menschen darin zu unterstützen, so selbstbestimmt und selbstständig wie möglich ihr Leben zu gestalten und an gesellschaftlichen Prozessen teilzuhaben. Inklusive Bildungsangebote sind deshalb in allen Schularten unabdingbar, sie nehmen die Unterschiedlichkeit von Kindern und Jugendlichen vorurteilsfrei in den Blick und stärken ihre individuellen Fähigkeiten. Religionslehrkräfte, die in inklusiven Settings unterrichten, werden von Schulbeauftragten für Sonderpädagogische Bildung, der Hauptabteilung Bildung im Erzbischöflichen Ordinariat und dem Institut für Religionspädagogik durch Fortbildungs- und Beratungsangebote unterstützt.

Die Erzdiözese bietet ferner allen kirchlich und auch staatlich beschäftigten Religionslehrkräften, die im Regelunterricht eingesetzt sind, ein thematisch breites Fortbildungsangebot und von Expertinnen und Experten erarbeitetes Unterrichts- und Informationsmaterial an.

Strukturen

Im schulischen Kontext ist der konfessionelle Religionsunterricht in allen Schularten als Ausdruck der Kooperation von Kirche und Staat (*res mixta*) im Grundgesetz und in der Landesverfassung Baden-Württembergs als ordentliches Lehrfach fest verankert. Während die staatliche Seite die Rahmenbedingungen gewährleistet, zeichnen die Kirchen bzw. die Religionsgemeinschaften für die Inhalte verantwortlich, da der weltanschaulich neutrale Staat kein Mandat in religiösen Fragen besitzt.

Die Mehrzahl der Religionslehrkräfte wird an Pädagogischen Hochschulen und Universitäten für das Lehramt theologisch und religionspädagogisch ausgebildet. Um unterrichten zu können, benötigen sie die bischöfliche Lehrerlaubnis, die *Missio Canonica*.

Die Erzdiözese eröffnet zudem interessierten Personen zusätzliche Qualifikationsmöglichkeiten und Zugänge zur *Missio Canonica*, z.B. Zusatzqualifizierungskurse für bereits erfahrene Lehrkräfte, die in anderen Unterrichtsfächern ausgebildet wurden, oder einen Quereinstieg über den Weg des Theologischen Kurses und des religionspädagogischen Aufbaukurses der Domschule Würzburg.

Besonderheiten

Schulpastorale Angebote für Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern verdeutlichen, dass religiöse Bildung in der Schule auch pastorale, spirituelle und soziale Impulse umfasst, die über den Unterricht hinausgehen und frei von jeglichem Leistungsaspekt sind. Die Erzdiözese bietet engagierten Religionslehrkräften die Möglichkeit einer Weiterbildung zur Schulseelsorgerin bzw. zum Schulseelsorger an.

Als eine Form des konfessionellen Religionsunterrichts ist der konfessionell-kooperative Religionsunterricht Ausdruck der ökumenischen Verbundenheit der christlichen Konfessionen.

Die Einführung islamischen Religionsunterrichts an Schulen und die zunehmende Zahl von Lerngruppen, die der jüdischen Religionsgemeinschaft angehören, verdeutlichen, dass interreligiöses Lernen ein weiteres Handlungs- und Entwicklungsfeld religiöser Bildung im schulischen Kontext ist.

Weitere Infos unter:

www.ebfr.de/schulpastoral

www.ebfr.de/religionsunterricht



IMPRESSUM

Herausgeber:

Kommission für Bildung in der Erzdiözese Freiburg
Erzbischöfliches Ordinariat Freiburg
Schoferstraße 2
79098 Freiburg

Vorsitzende Ordinariatsrätin Susanne Orth

Mitglieder Christoph Bayer, DiAG KEB FR e.V.
Ekkehart Bechinger, Geistliches Zentrum St. Peter
Matthias Berg, Bildungswerk
Dr. Karsten Kreutzer, Katholische Akademie Freiburg
Frieda Kirschenmann, BDkJ
Heinz-Werner Kramer, IPB
Annette Mayer, AKE
Dr. Markus Mayer, DiCV
Melitta Menz-Thoma, HA Bildung, Erzbischöfliches Ordinariat
Bruno Vogler-Wangler, Geschäftsführung
Barbara Winter-Riesterer, Erzbischöfliches Seelsorgeamt

